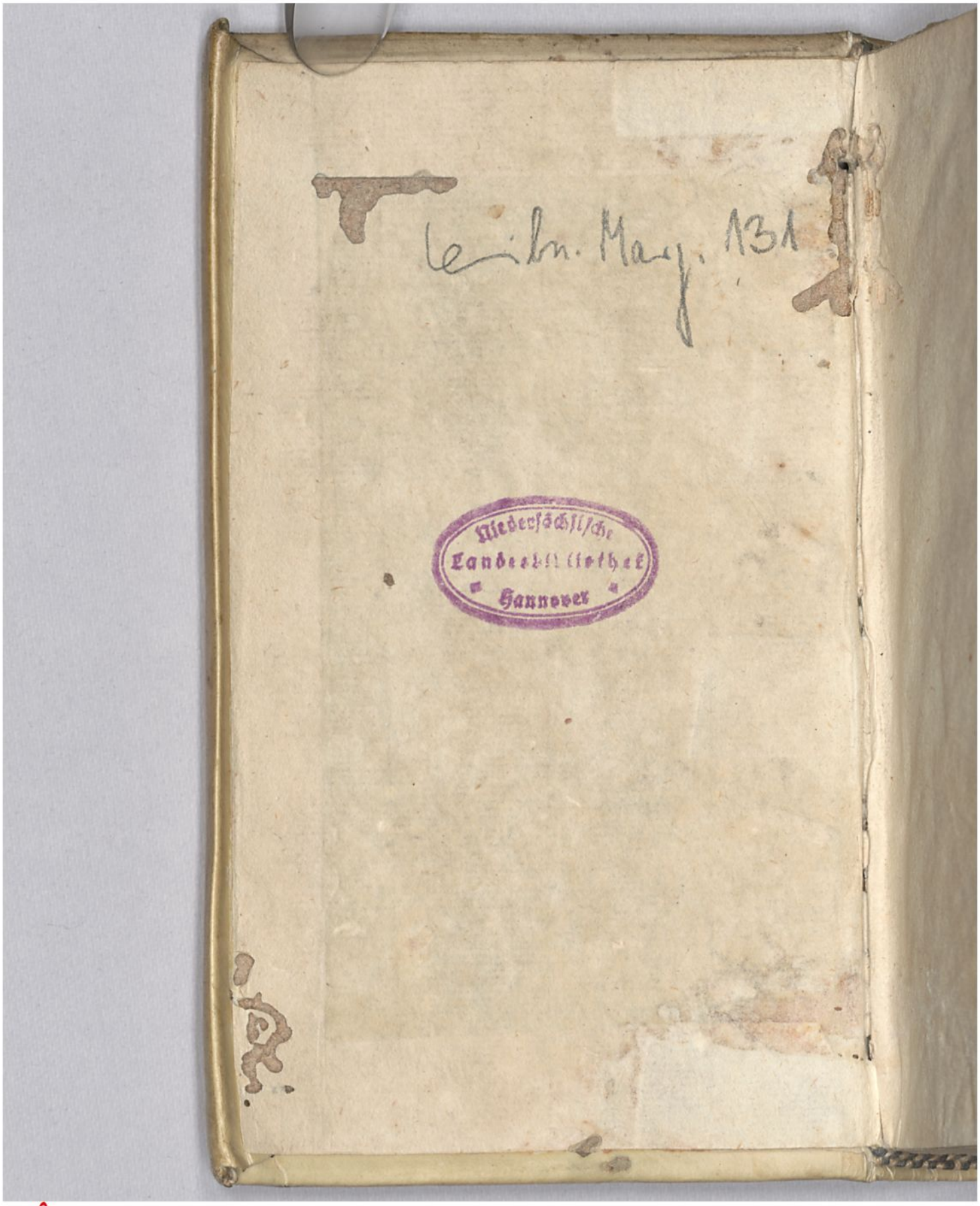
GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

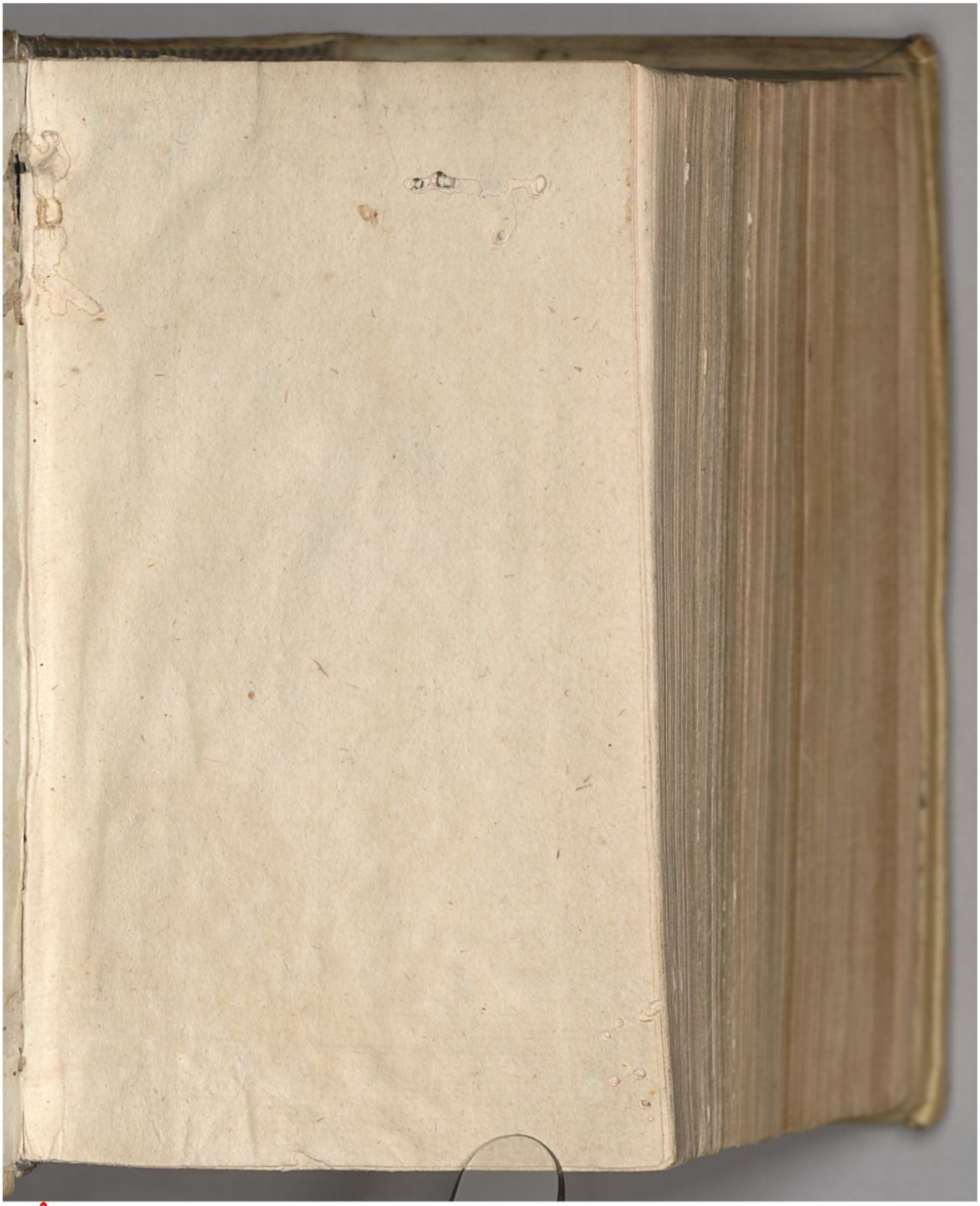
Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [1] - -



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [2] - -

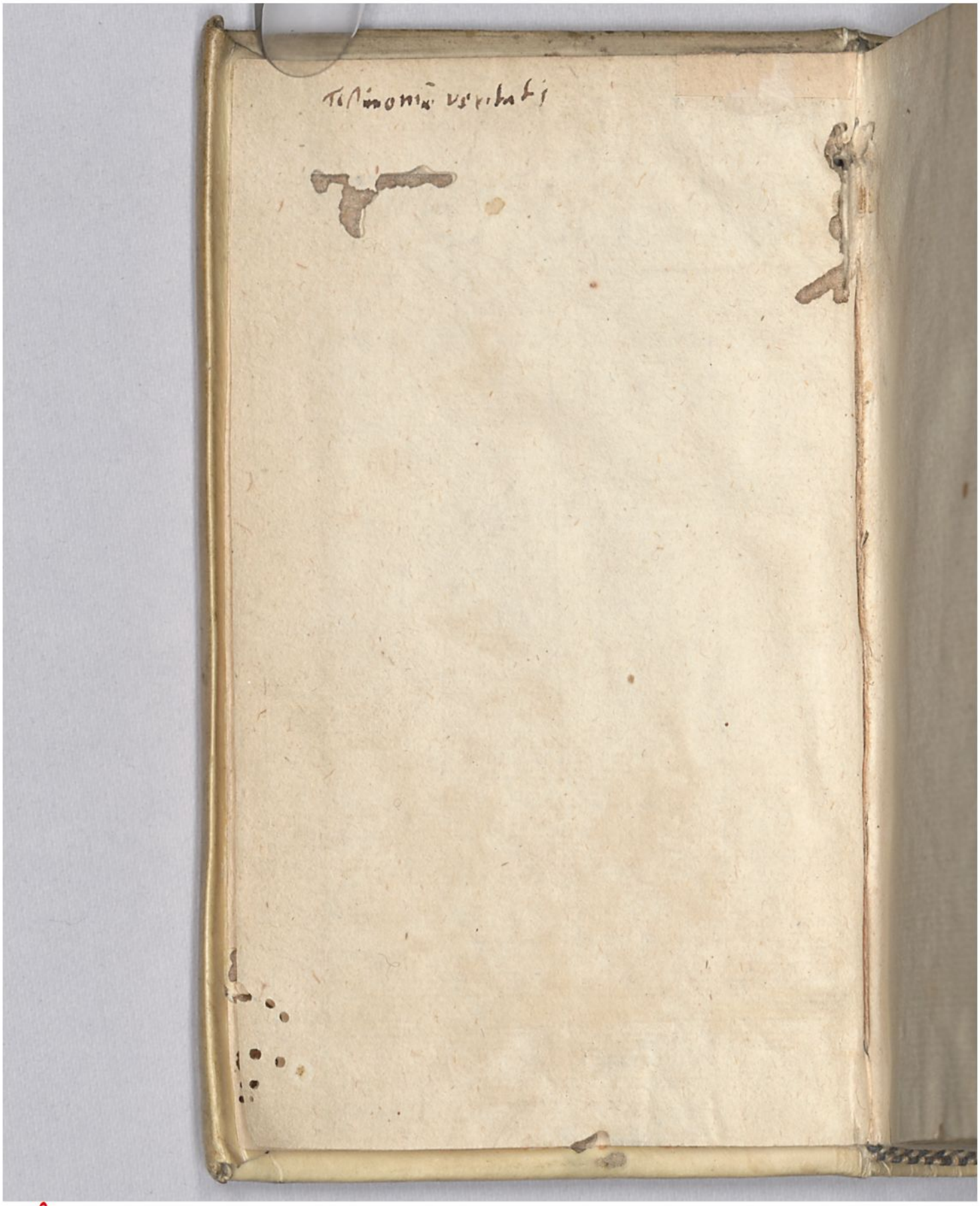
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [3] - -

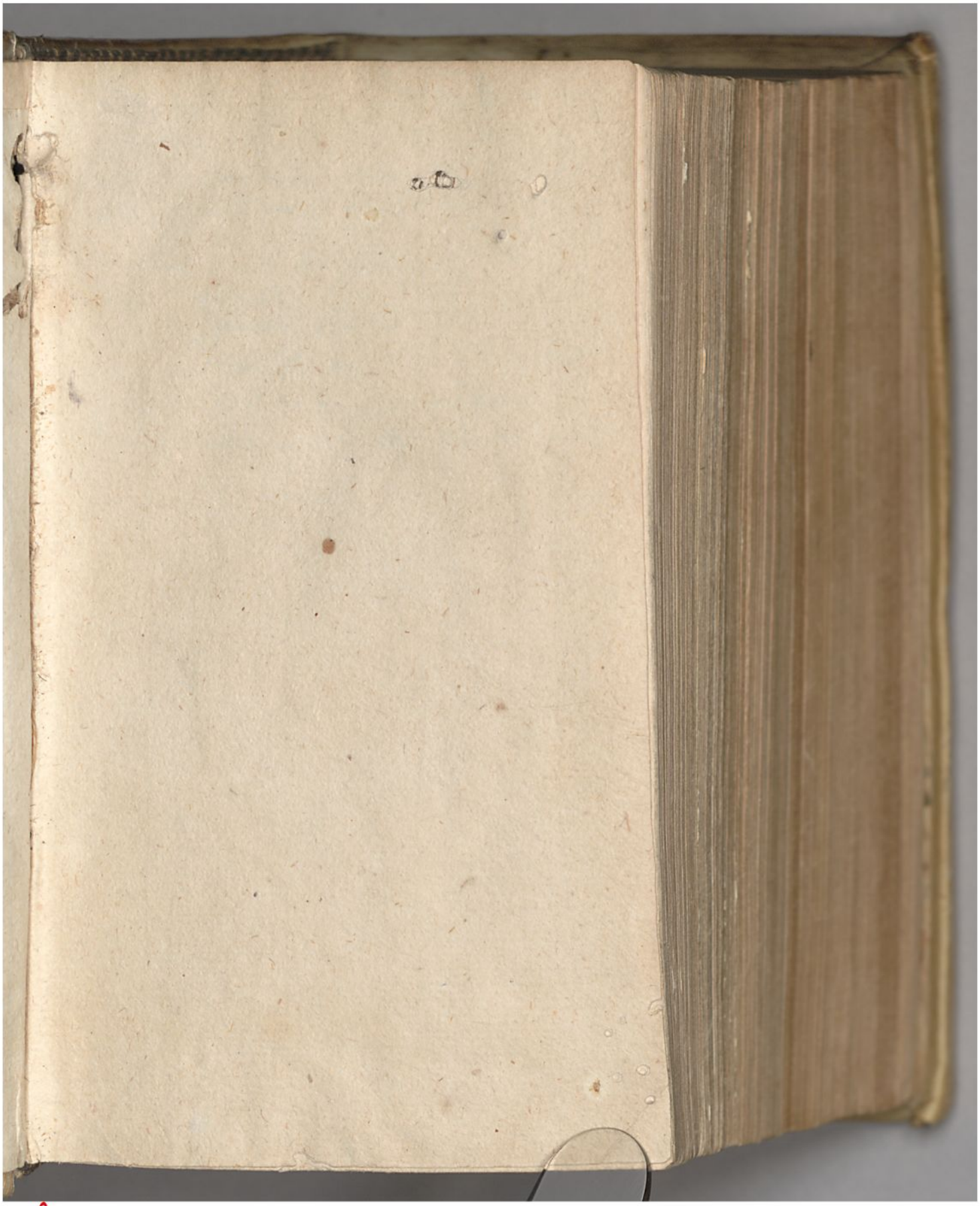
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [4] - -

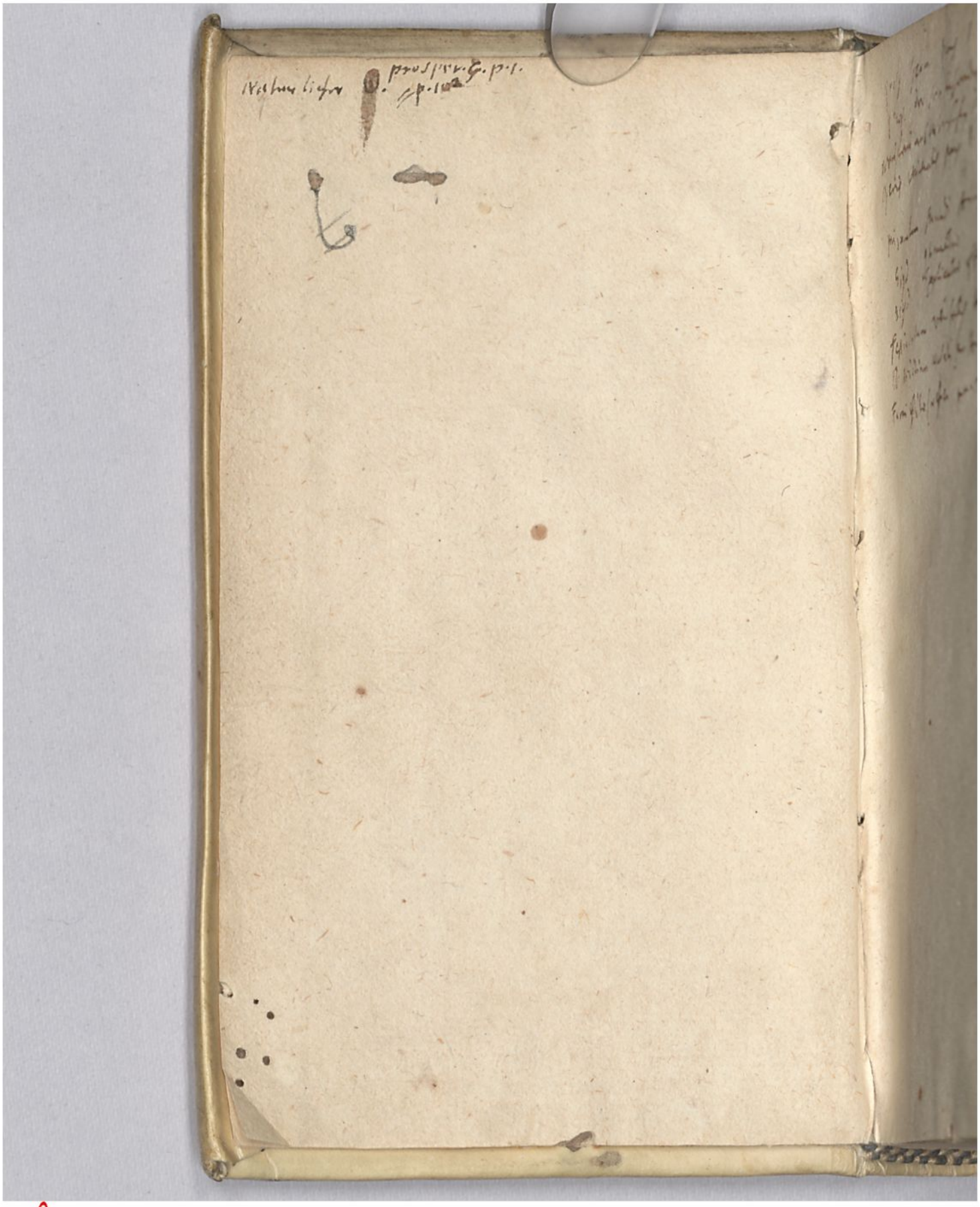
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [5] - -

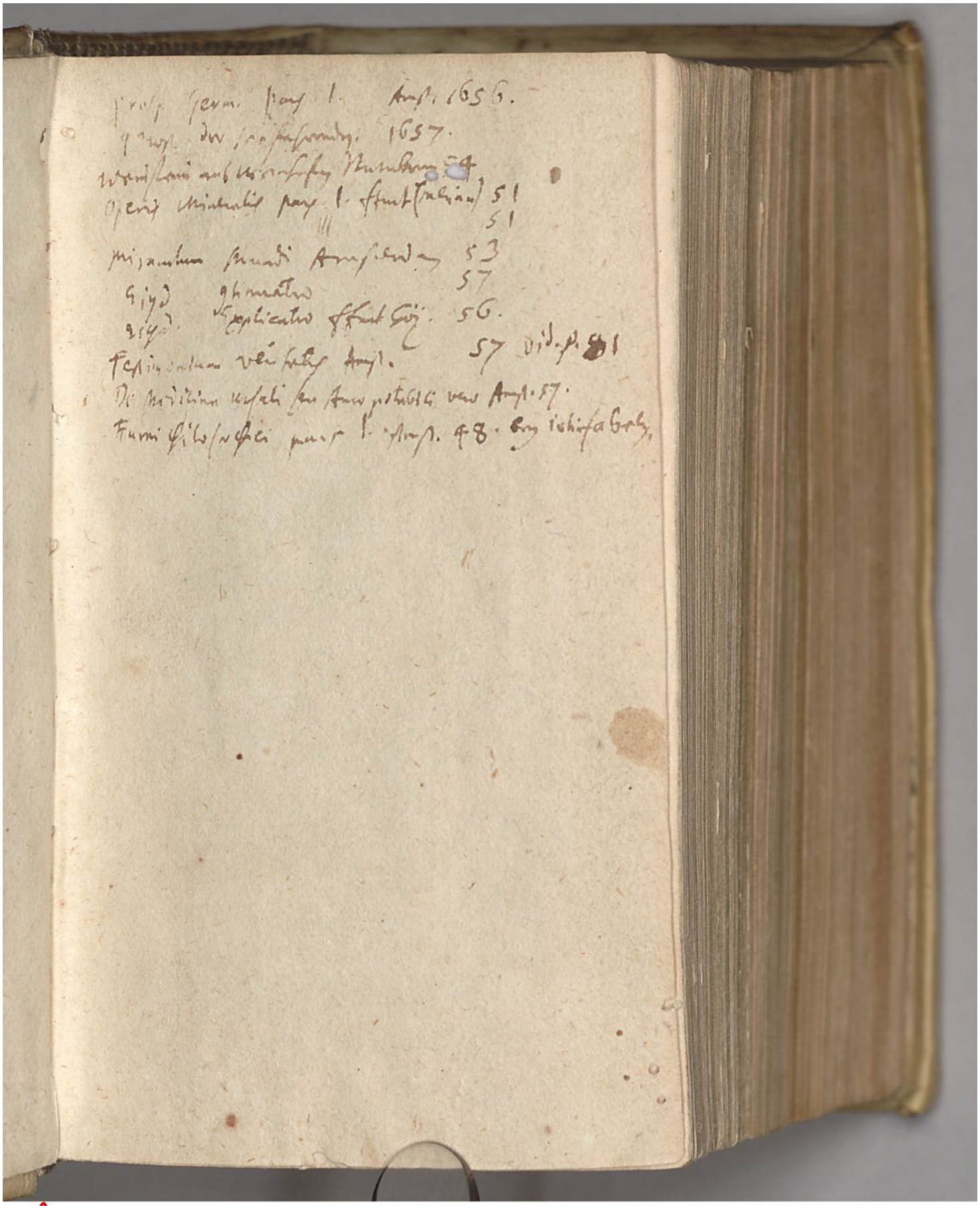
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [6] - -

PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [7] - -

PUBLIC DOMAIN

Glauber, Johann Rudolf:
Sammlung von Einzel-
schriften. 1648–97

FURNI NOVI

PHILOSOPHICI

Oder

Beschreibung einer New-erfundenen

Distillir-Kunst:

Auch was für Spiritus, Olea, Flores, vnd andere dergleichen Vegetabilische / Animalische / vnd Mineralische Medicamenten / damit auff eine sonderbahre weise gantz leichtlich mit grossem Nutzen können zugericht vnd bereitet werden.

Auch wozu solche dienen / vnd in Medicina, Alchimia, vnd anderen Künsten können gebraucht werden.

Allen Liebhabern der Warheit / vnd Spagyrischen Kunst zu gefallen an Tag gegeben

Durch

JOHANNEM RUDOLPHUM GLAUBERUM.



Amsterdam /
Gedruckt bey Johann Fabelitz.

1648.



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [10] - -

PUBLIC DOMAIN

Vorrede

An den günstigen Leser.

DEmnach dem ich vor etlichen Jahren/durch embsige vnd fleißsige Speculation vnd Suchen/ etliche sonderliche compendiose Oefen vnd Modos distillandi erfunden / mit welchen man viel grosse Dinge / die sonsten durch die gemeine vnd bekandte Distillir-Kunst vnmüglich zuthun / verrichten kan.

Also hab ich solche herrliche Invention bißhero alzeit in geheim gehalten. Nach deme ich aber betrachtet / daß solche Edle Kunst vielen gebrechlichen Menschen zu Dienst vnd Nutzen gereichen könte / hab ich solche wegen Christlicher Liebe gegen meinen Nächsten / nicht länger verhalten wollen ; Bin also bewogen worden / dieselbe zubeschreiben vnd an Tag zugeben / damit alle die jenigen / welche in Arte Spagyrica etwas thun wollen/guten vnd gründtlichen Bericht in dieser New-erfundenen Distillir-Kunst haben möchten / damit sie nicht jhre Zeit vnd Kosten in langwirigen vnd mühseligen laboribus zubrächten / sondern auff nähere vnd bessere Wege viel gutes mit diesen meinen Oefen ver-

richten könten. Vnd sol dieses Buch in 5. Theile getheilet werden.

Im Ersten Theil wird gelehret ein Ofen zu bawen / in welchem solche dinge sollen distilliret oder sublimirt werden / welcher Spiritus im Feuer nicht verbreñen / vnd durch Retorten oder andere bekandte Distillir-Zeug nicht können gethan werden. Die Mineralia vnd Metalla dadurch in Spiritus, Flores vnd Olea zubereiten / vnd worzu solche dienen.

Im zweitten Theil wird ein anderer Ofen zu machen gelehret / in welchem alle verbrennliche Vegetabilia, Animalia vnd Mineralia distilliret / vnd in die höchste Subtilität gebracht werden / dardurch viel fürtreffliche vnd köstliche Medicamenta zu abwendung vieler schweren verlassenen / vnd gantz vnheilbar geachteten Zufällen vnd Gebrechen des Menschen können zugerichtet werden.

Im dritten Theil wird ein künstliche Invention, die noch bißhero nicht bekant / an Tag geben / dadurch man allerhand Spiritus ardentes von Wein / Korn / Früchten / Blumen / Kräutern / vnd Wurtzeln / wie auch gemeine Wasser / aus allen Vegetabilischen vnd Animalischen dingen in grosser mänge mit kleinem Kosten /

sten / kurtzer Zeit vnd wenig Kolen / sehr compendiosè distilliren kan.

Deßgleichen Bierbrawen / Meeth vnd Wein machen / vnd alle andere Arbeit / welche sonsten in grossen küpffernen oder eisernen Kesseln muß geschehen / alhier nur in höltzern Gefässen / durch hülffe eines kleinen küpffernen oder eisernen Instruments / welches kaum 2. oder 3. Pfund wieget / ohne Oefen leichtlich kan gethan werden. Auch vnterschiedene Chymische labores, als putificiren, digeriren, circuliren, extrahiren, abstrahiren, cohobiren, figiren vnd dergleichen sehr füglichen damit können gethan werden. Sehr dienstlich allen jungen anfangenden Chymicis vnd Laboranten: Dann sie zu jhrem Brantenwein / Kräuter-Wasser / Extracta vnd Medicamenta zu machen / mit soviel Oefen / küpferne / eiserne / zinnerne / erdene / vnd gläserne Instrumenten von nöthen haben / sondern alhier gelehret werden / wie sie alle oberzehlte labores nur durch ein einiges klein von Kupfer oder Eisen gemachtes Instrument, mit zuthun höltzeren Geschirren eben so wol thun können / als durch viel vnterschiedene Kessel / Blasen / vnd andere Gefässe. Dadurch viel Gelt ersparet wird / welches man sonsten an küpfferne Kessel vnd andern Distillir-Zeug wenden muß.

Im Vierten Theil / ein sonderlicher auch bißhero vnbekandter Ofen/in welchem man alle Chymische labores gar leichtlich thun kan. Sehr dienstlich aller Mineralien, Metallen vnd anderer Berg-arten vnd Ertzen Eigenschafften vnd Naturen dadurch zuerlernen. Auch dieselbe auf ein besondere vnd viel bessere weise zu probiren vnd examiniren / schmeltzen vnd abtreiben/ auch eins von dem andern scheiden / daß nichts verlohren gehet / gantz kürtzlich vnd compendiosè mit grossem Nutzen/deßgleichen noch von niemand beschrieben worden.

Im Fünften Theil sol gelehret werden / wie man ale Instrumenta von Eisen / Erden / Glaß vnd der gleichen Materialien zu den 4. Oefen gehörig / zurichten vnd formiren sol / neben mehr andern nöhtgen vnd nützlichen Handgriffen.

Nun in diesem ersten Theil wil ich / nach dem ich die Zubereittung des ersten Ofens beschrieben hab/auch offenbaren/wie die Spritus, Olea, Flores, vnd dergleichen andere gue Medicamenten damit oder darin zugerichtet vnd bereitet / auch wozu solche dienen vnd gebraucht können werden / so viel sich geziemet gemein zu machen/ träulich ohn alles hinterhalten. Vnd zweifelt mir nicht / die jenigen welche dieses

Werck

Werck recht verstehen / werden solches mit grossem Genügen auff vnd annehmen: Hergegen andere Nase-weisen / die solche newe vnd zuvor niemahls gesehene Distillation in jhren Köpffen nicht begreiffen können / verachten. Dann man pflegt zu sagen / wer ein Hauß an den Weg bawet / muß viel Nachredens hören / dann dem einen ist es hier / vnd dem andern dort nicht recht gemacht / insonderheit am aller mehresten von solchem schlechten Völcklein / die selbsten nicht ein Hütlein wissen auff zusetzen. Solche aber solten zuvor etwas bessers an Tag geben / ehe sie eines andern Mühe vnd Fleiß verachteten.

Derohalben wolle niemand darüber ein vnzeitig Vrtheil fällen / biß daß er zuvor genugsamen Grund desselben erfahren / dann zweifselt mir nicht / das Werck wird bestehen können / vnd seinen Meister loben.

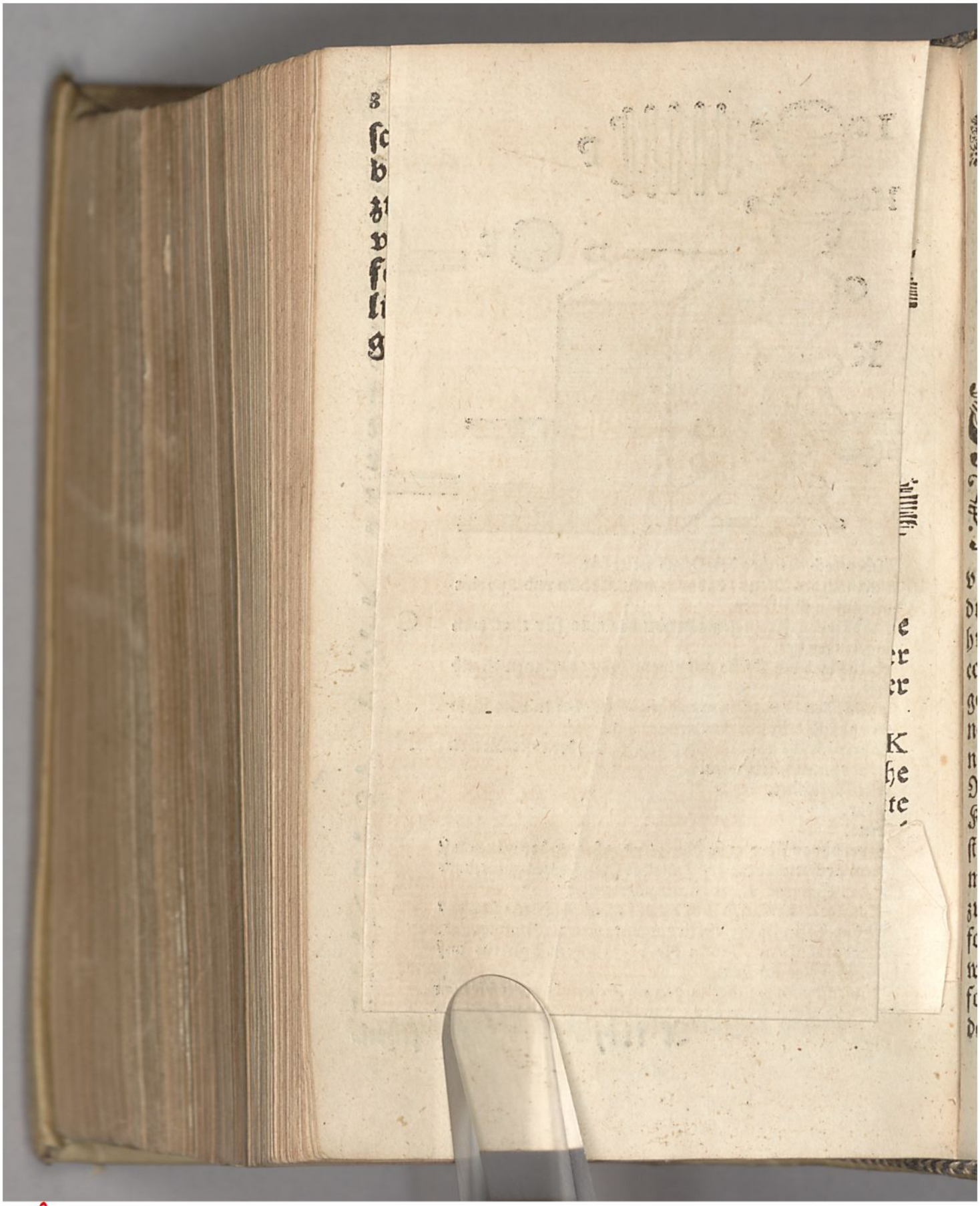
Vnd wenn einer oder der ander etwan solchen Ofen zugerichtet / darinnen arbeitet / vnd nicht also bald alles nach seinem Wunsch findet / so muß er dencken / daß er jrgents an etwas gefehlet hat / (dann das Werck ist vnbekand / vnd derohalben gar leichtlich an etwas kan geirret werden) vnd nicht also balde auf den Auctorem fulminiren, gleich als wenn er daran

schuldig wer / vnd nicht deutlich gnug geschrieben hätte / sondern solches seiner Vnwissenheit zurechnen / des Autoris Meinung recht lernen verstehen / vnd sich darin üben / dann zweiffelt mir nicht / es wer jhme darnach besser gelingen. Darzu ich jedermann Glück vnd Segen wünsche / Amen.

Philo-

denselben kan außnehmen vnd rein machen wan man wil

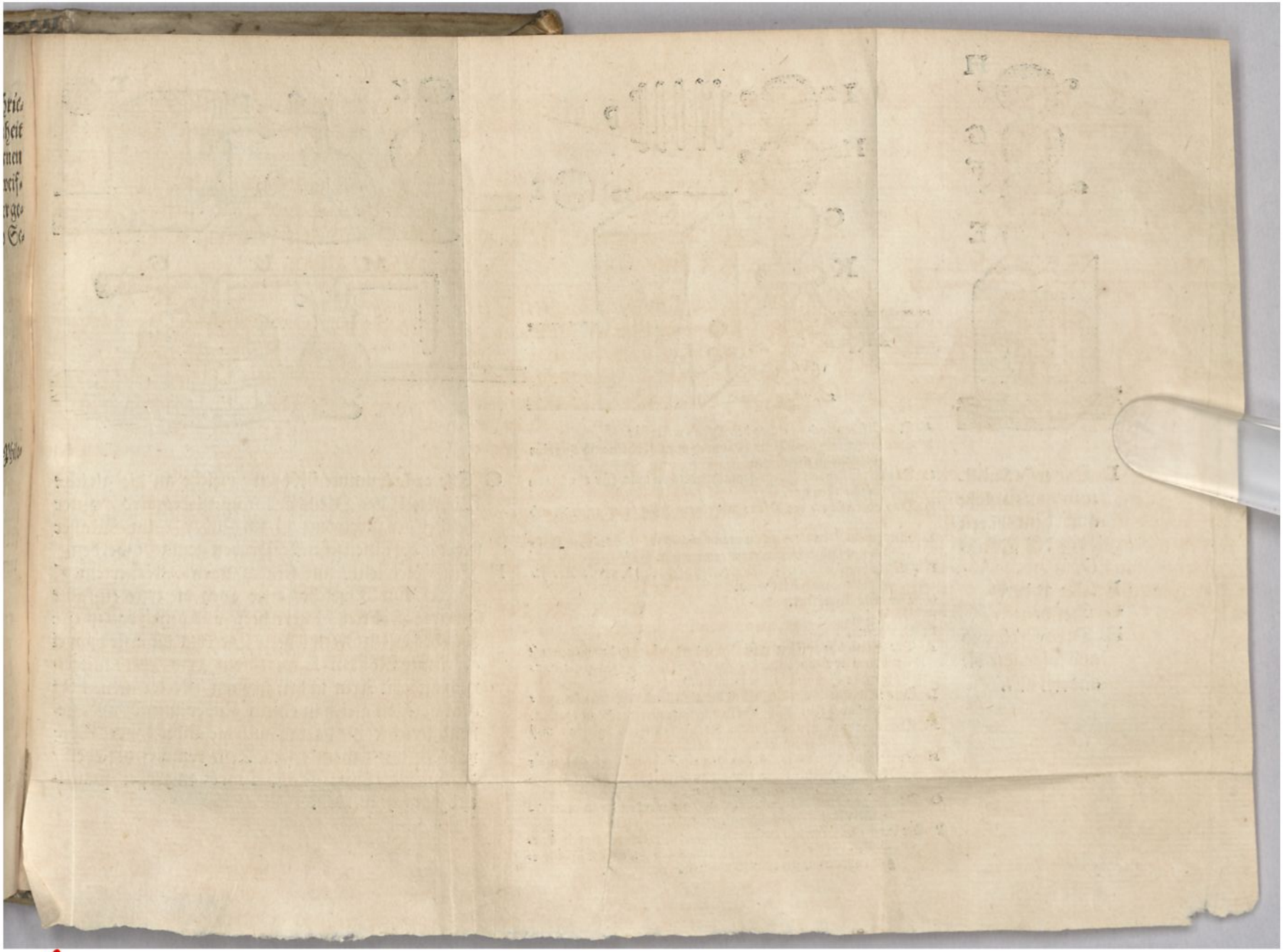
GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [17] - -
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

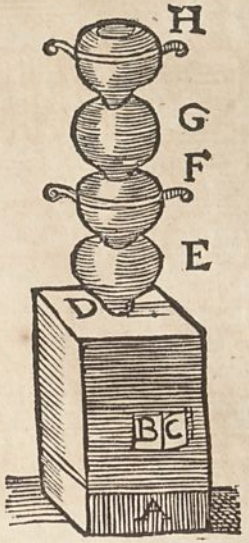
Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [18] - -

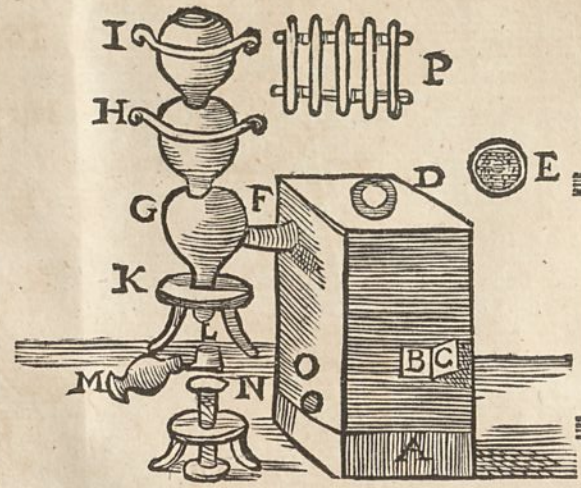
PUBLIC DOMAIN

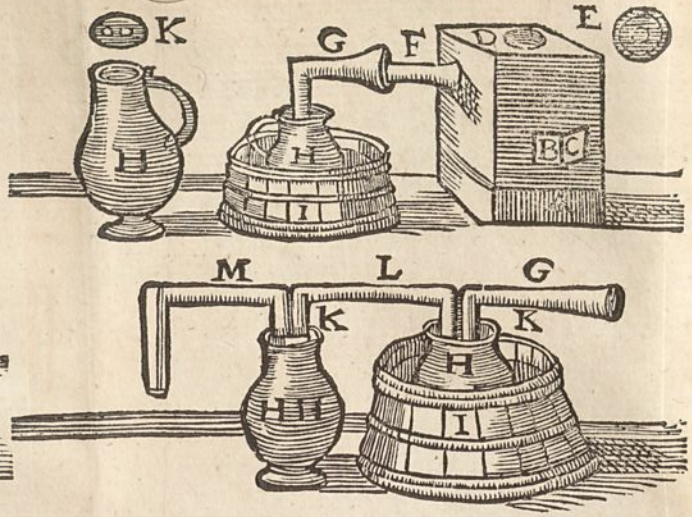


GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [19] - -







E Der erste Sublimir-Hafen steht auff dem obern Loch des Ofens D.

F Der ander.

G Der dritte.

H Der vierte/ vnd also folgendts die andern alle.

A Das Aschen-loch/ welches des Ofens weite hat.

B Das mittel-loch des Ofens / dadurch man Kohlen vnd Species einträgt zu distilliren.

C Der Stöpffel von Stein gemacht/welchen man für thut/wan eingetragen hat.

D Das oberste Loch des Ofens mit einem Faltz / darinnen Sand liegt.

E Mit seinem Deckel/ welchen man darauff setzet/wan man Kohlen vnd Materialien eingetragen hat.

F Die Röhren welche aus dem Ofen geht/daran der erste Recipient accommodiret wird.

G Der erste Recipient.

H Der ander.

I Der dritte.

K Ein Stuel darauff der erste Recipient ruhet/ in der mitten mit einem Loch/dardurch der Hals des Recipienten gehet/daran das Schälge L accommodiret wird.

L Das Schälge / darinnen sich die abfallende Spiritus samlen / vnd durch sein Röhrlein in das vntergesetzte Glaß lauffen.

M Das Receptaculum , darein die versamleten Spiritus auß dem Schälge lauffen.

N Ein Stülgen/durch welches mitten ein Schraube gehet die man hoch vnd nieder setzen kan / das Schälge L damit an den vntersten Recipienten zufügen.

O Der Ort da die Röhren muß eingeleget werden / wan man Oleum Vitrioli oder Aluminis distilliren wil.

P Der Rost von zwey dicken Zwerg-stangen welche fest liegen/darauff 4. oder 5. dünnere loß auffliegen / welche man bewegen kan/den Ofen rein zu machen.

G Die erste krumme Röhren / welche an die gleiche Röhren F des Ofens accommodiret wird / vnter welcher der Recipient H im Zuber I im Wasser stehet / darinnen schnelle Proben gemacht werden.

H Ein Recipient / mit seinem zwey-gelöchertem K Deckel / durch welches erste Loch die erste einfache krumme Röhren G gerichtet/ vnd durch das zweite Loch des ersten Recipienten Deckels die erste doppel gekrümte Röhren L mit einem Arm gehet / mit seinem andern Arm in den zweiten Recipienten HH dem vorigen gleich in einem Zuber mit Wasser stehend gerichtet ist/ darinn auch die ander doppel Röhren M mit seinem ersten Arm kommet zu stehen / darinnen die Spiritus vnd Flores in grosser quantität gemacht werden.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [20] - -

Philosophischer Ofen
Erster Theil.
Von Bereitung des Ersten Ofens.

WAs anbelangt den Ersten Ofen / kan man solchen groß oder klein machen / nach dem man in einem Tag viel oder wenig damit thun / oder machen wil. Vnd kan solcher Ofen auff vnterschiedliche weise vnd form gemacht werden. Entweder von einem stück durch den Haffner auff einem Radt gedrehet vnd gebrandt; oder aber von gebackenen Ziegel-steinen / viereckicht oder rundt / nach eines iedwedern gefallen auffgebauet. Vnd wann der Ofen inwendig einer Spannen weit ist / so muß er in allem vier spannen hoch seyn; nemlich / eine von vnten biß zu dem Rost / eine von dem Rost biß zu dem mitlern Kohlen-loch / zwo von dem Kohlen-loch biß vber die Röhren / welche auffs wenigste ein gute Spanne für dem Ofen muß außgehen / damit die Recipienten nicht nahe bey den Ofen kommen zu stehen / vnd warm werden. Auch muß die Röhre zu forderst ein dritten Theil so weit seyn als der Ofen inwendig / vnd zu hinterst an dem Ofen etwas weiter als fornen. Der Rost des Ofens muß also liegen / daß man denselben kan außnehmen vnd rein machen wan man

wil / so er von dem eingetragenen Zeug ist verstopfft worden / welches leichtlich geschicht / wan man Salia distillirt, daß die Kohlen sampt den Salien zusammen schmeltzen / die Lufft zurück halten / daß das Feuer nicht brennen kan / vnd die Distillation dadurch verhindert wird. Oder man kan zwey dicke eiserne Stäbe vberzwerch in den Ofen fest legen / auff welchen andere 4. oder 5. kleine stäblein liegen können / eines fingers dick weit von einander / welche etwas für den Ofen außgehen / damit sie / wan sie verstopfft seyn / mit einer Zangen bewegt / damit der außgebrandte Zeug durchfallen / vnd wieder zu recht geleget werden können. Dahero der Ofen vnter dem Röster forne offen seyn muß / daß man desto besser zu dem Rost kommen kan / solchen schön zu machen.

Vnd muß oben auff dem Ofen ein deckel von Stein oder Erden gemacht werden / welcher in der mitte ein Loch mit einem Faltz habe / darein man Sand leget / vnd sich ein kleiner deckel darauff schliesse / also daß man / wan man dadurch einträgt / wieder geheeb zu machen kan / daß die Spiritus nicht oben außschlagen können / sondern gezwungen seyn durch die Röhren in die Recipienten zu gehen.

Von den Recipienten.

Die Recipienten müssen gemacht werden von Glaß / oder guter Erden / welche die Spiritus halten / als da ist / die Waldenburgische / Hessische / vnd Sieburger oder Frechheimer: Wo man aber eine Glaßhütte nahe bey der hand hat / kan

kan man solche fein dick vnd starck blasen lassen/vnd wo sie sich in einander schliessen / können sie mit Schmiergel zusammen geschliffen werden/so darff man sie nicht lutiren / (wie aber solches schleiffen geschicht / wird zu ende dieses Buchs im Fünfften Theil / welches von Handgriffen handelt / gelehret werden/) sondern halten / daß kein Spiritus darzwischen kan außgehen: So man aber so viel mühe nicht thun wil / so müssen die fugen verlutirt werden/ mit einem Luto, welches die Spiritus nicht durchgehen lässet/ (wie im Buch der Handgriffen gefunden wird:) die Form vnd Gestalt der Recipienten wirstu im Abriß finden. Was die grösse anbelanget / ist zu wissen / daß solche nicht können zu groß seyn / dan je grösser/je weniger man derselbigen bedarff. Doch kan man das Werck mit kleinen auch verrichten/aber desto mehr müssen solcher seyn. Das ober Mundloch muß etwas weiter seyn als das vntere / damit sich ein ander Recipient mit seinem vntern Theil darauff schliesse: Das vnter Loch vngefähr dreyer zwerchfinger weit / nach proportion des beygesetzten Ofens / welcher einer Spannen weit ist. Wan aber der Ofen grösser gemacht würde / so müsten auch die Löcher an dem Ofen vnd Recipienten grösser gemacht werden / damit das Feuer seine Lufft dadurch nehmen könne. Oder/so der Ofen weiter inwendig als ein spanne were/so müste man zwey oder drey Röhren auß dem Ofen gehen lassen / welche in allem den dritten Theil so viel Lufft oder weite hetten / als der Ofen ist / (dan so viel Lufft gehöret zu dem Feuer / wan es vnverhindert brennen sol) vnd daran Recipienten legen / nach solcher proportion, wie gesagt / damit das Feuer nicht verstickt würde.

Wie

Wie nun die Recipienten zusammen gefügt/vnd an den Ofen gesetzt werden / wird die beygesetzte Figur gnugsamvnterrichten.

Der Erste Recipient stehet auff einem Dreyfuß / oder Stülgen/ in der mitten mit einem loch/dadurch der Hals des ersten Recipienten gehen kan / daran das Schälge mit dem Röhrlein gesetzet wird/ die abfallende Spiritus zu empfangen / darauff der ander / vnd so fort an/ alle auff einander an einer Wand oder Leiter auffgericht/ so viel man deren hat / der öberste muß auch offen seyn / gleich als die andern / vnd vnter dem vntersten / wie gesagt / muß ein Schale mit einem Röhrlein gesetzt werden/darin sich die Spiritus samlen/vnd durch das Röhrlein in ein ander vntergesetzt Glaß rinnen können / welches so es voll ist worden / wird abgenommen/vnd ein anders vorgelegt/dan sie nur loß vnd vngelutirt vorstehen / darumb sie leichtlich abgenommen werden können/ vnd ein anders an den platz gestelt; es sey dan/ daß man etwas anders diſtilliren wil / so nimt man solche ab/ macht dieselben rein / vnd setzt sie wiederumb vor / vnd gantz genaw vnd dicht an den Hals des vntern Recipienten/damit kein Spiritus darneben mag außgehen. So die Schale mit dem Röhrlein aber so genaw vnd dicht könte angesetzt werden / daß sie den Rauch hielte / so thue ein Löffel voll Wassers darein / das schleust vnd lutiret wol / vnd schadet doch keinem Spiritus, dan es in der rectification wiederumb darvon kompt.

Von

Von den Sublimir-Häfen.

DJe Sublimir-Häfen dörffen nicht von Glaß oder anderer guter Erden die Spiritus zu halten/ wie oben gesagt/ gemacht werden/sondern nur von gemeinem Thon / davon man die koch-Häfen macht / vnd inwendig verglasuret / in solcher Gestalt gleich wie im Abriß zusehen. Es muß aber gleichwol Erde seyn / welche das Fewer leiden kan / dan die vntersten Häfen werden von dem Fewer heiß / vnd würden vor der Hitze brechen / wan sie nicht von Fewer beständiger Erden gemacht weren.

Wie nun in diesem Ofen in gemein distillirt wird / wil ich ietzunder kürtzlich beschreiben/ doch bey einer iedwedern Distillation seine zugehörige Handgrieffe auch vermelden: Vnd geschicht solches also:

Modus Distillandi.

LEge erstlich etliche glüende Kohlen in den Ofen / darauff so viel andere / biß der Ofen bey nahe voll ist/zu der Röhren/ vnd laß den obern deckel von dem Ofen (auff daß die Hitze vnd der Rauch durch das Ober-loch/vnd nicht durch die Röhren in die Recipienten/ solche warm zu machen / welches ein hindernüß der Distillation seyn würde/außgehen kan/) so lang biß das Fewer wol ist angangen / vnd der Ofen wol warm worden ist. Dan trage mit einem eisernen Löffel von deinem zugerichten Zeug den du distilliren wilt/ so viel hinein / daß die Kohlen damit bedeckt seyn /

vnd

vnd mache den Ofen dicht zu / welches geschicht / wan du den obern deckel in seinen Faltz / darinnen Sand lieget / hart eindrückest / oder reibest. Wiltu aber durch das mitler loch eintragen / so muß der Stein / welcher geheeb darein schliessen sol / allzeit wiederumb nach dem eintragen fürgesteckt werden / also kan nichts außgehen / sondern muß alles durch die Röhren des Ofens in die Recipienten als ein dicker Nebel mit Gewalt gehen / vnd sich daselbsten in einen Spiritum oder Oleum acidum resolviren / vnd in die vntergesetzte Schalen abfallen / auß welchem Röhrlein er dan in ein vorgelegt Glaß rinnen kan. Wan nun die Kohlen verbrandt seyn / vnd keine Spiritus mehr gehen / so muß man mehr Kohlen eintragen / vnd wiederumb Zeug drauff / vnd solches eintragen der Kohlen vnd Zeug so lang continuiren / biß man Spiritus genug hat: Auch kan man auffhören vnd wieder anfangen / wan man wil / hindert nichts in der Distillation.

Vnd wan man den Ofen rein machen wil / zeucht man die kleine Stänglein / welche loß auff den Zwerchstangen liegen / herauß / so felt das Caput Mortuum oder Feces vnten in den Ofen / welche man mit einem Krücklein oder Schüppen herauß nimpt / vnd legt die Stänglein wieder hinein / auff die beide dickere Zwerchstangen / erstlich lebendige / darnach so viel todte Kohlen darauff als von nöhten / wan solche seynd angangen / trägt man Zeug darauff / vnd läßts gehen.

Die Recipienten aber rein zu machen / wan man etwas anders distilliren wil / darff man solche nicht abnehmen / sondern man schüttet nur oben rein Wasser hinein / vnd läßt es durchlauffen.

Auff

Auff diese weise kan man nicht allein auß den flüchtigen Vegetabilibus oder Mineralibus, (doch vnverbrännlichen) sondern auch auß den fixesten Metallen / oder Lapidibus wunderbahrlicher Weise / gantz leichtlich viel Spiritus, Olea vnd Flores machen / welches sonsten gantz vnmöglich durch die gemeine vnd bekandte Distillir-Kunst zu thun were. Vnd können in diesem Ofen nur allein solche dinge distilliret werden / welche eine vnverbrennliche feuchtigkeit von sich geben / als Sal commune, Vitriolum, Alumen, vnd alle andere Mineralien vnd Metallen / doch zu einem iedwedern ein besonderer Handgrieff gehörig / wie hernach sol gelehret werden.

Weiln dan in diesem Ofen solche Dinge / welche man distilliren wil / auff glüende Kohlen müssen getragen werden / vnd derohalben nicht dienlich ist zu verbrennlichen Dingen welche sich anzünden / so wil ich im Zweiten Theil einen andern Ofen lehren machen / diesem gantz vngleich / sondern viel kleiner vnd bequämer / in welchem alle verbrennliche Dinge / welche flüchtige vnd subtile Spiritus geben / können distilliret vnd behalten werden / als da ist Tartarus, Cornu Cervi, Succinum, Sal Armoniacum, Urina.

Auch werden die aller-subtileste sulphurische Spiritus volatiles Salium & Mineralium damit gemacht / als Salis communis, Vitrioli, Aluminis, Nitri, Antimonii, vnd all anderer mineralien vnd metallen, welche sonst vnmöglich recht zu machen sind ausserhalb solches Ofens / damit groß Wunder in Medicina & Alchymia, kan gethan werden / wie im Zweiten Theil dieses Buchs weitläufftig davon sol gehandelt werden.

Nun

Nun wil ich andere Recipienten lehren machen / zu diesem ersten Ofen gehörig / welche zu etlichen laboribus bequämer sind als die vorigen : Zu etlichen andern dingen aber seynd die ersten besser / darumb jhme einer solche kan machen lassen / welche jhm am besten gefallen/vnd zu seinem Wercke dienen.

Gleich wie nun die vorige Recipienten an einer Wand oder Leiter/ recht auffrichtig auff einander appliciret sind / dadurch der Spiritus von dem einen zu dem andern/ so lang auffsteiget / biß daß er ist kalt worden/ vnd zusammen rinnend wiederumb von oben herab laufft in die vntergesetzte Schalen.

Hergegen aber diese Recipienten auffrichtig / einer neben dem andern in einem Zuber mit kaltem Wasser stehen / damit sich die Spiritus desto lieber an den kalten Recipienten condensiren vnd gerinnen / dahero man solcher Recipienten desto weniger von nöhten hat. Es müssen aber diese Recipienten anders geformt seyn als die vorigen/ dan sie müssen nicht vnten vnd oben offen seyn/ sondern nur oben allein/ gleich als ein Koch-Hafen; doch je tieffer vnd grösser solche/je besser sie seyn / vnd müssen mit erdenen Röhren copuliret seyn / also mit einem Vnterscheid darzwischen/ auff daß die Spiritus nicht stracks von einem zu dem andern vnabgekühlet lauffen/ sondern durch den Mittel-scheid in der Röhren gezwungen sind in iedwedern Recipienten hinunter auff den Boden zusteigen/ vnd dan wiederumb herauß in die andere Röhren / dadurch sie dan in einen andern Recipienten / gleich wie der vorige / mit einem zweifachen deckel fahren/ vnd also sich stossen/ auff dem kalten Grunde sich abkühlen vnd bleiben. Dieser Recipien-

cipienten hat man genug an 3. oder 4. da man sonst der vorigen 12. oder 15. auch wol mehr / nach dem sie groß sind/ haben muß. Die Gestalt vnd Form dieser Recipienten/ vnd wie sie zusammen gesetzet werden / kanstu an beygesetzter Figur erlernen.

Wan man aber nicht viel distilliren wil/so kan man wol nur mit einem genug haben. Insonderheit wan der Zeug, welcher sol distilliret werden / nicht theuer oder köstlich ist. Nemlich / man legt nur eine krumme erdene Röhr / mit dem einen Arm an die Röhren / welche auß dem Ofen gehet/ der ander Arm recht vnter sich in den Recipienten/ biß in die helffte/ vnd wird also nur oben offen gelassen: Wan dan der Zeug nicht theuer ist/so ist auch so groß nicht angelegen/wan etwas davon verraucht.

Also kan man alle Stund vnterschiedliche Spiritus vnd Flores mit einem Ofen vnd Recipienten machen. Doch muß man allezeit/ wan man einen andern Spiritum machen wil / den Recipienten mit Wasser außwaschen / wieder vnter die Röhre setzen / vnd seinen Zeug in den Ofen tragen/ vnd solches so lang thun/ biß daß man Spiritus genug hat.

Vnd dienet insonderheit diese weise zu distilliren/ denen/ welche vieler vnterschiedlicher mineralien Naturen erlernen wollen/ zu probiren / was für Spiritus oder Flores dieselbe im Feuer von sich geben. Welches viel zu mühselig fallen würde/ wan man zu einer iedwedern Prob einen besondern Retorten haben müste; vnd würde manchem die Lust zu distilliren vergehen / wan er durch Retorten alle tag nur eine Prob thun solte oder könte: Auch würde es viel kosten vnd zeit weg-

nehmen/welches dan manchen Liebhaber würde schrecken vnd abhalten.

In diesem Ofen aber bedarff man keiner Retorten/ solche zu beschlagen / den Recipienten darfür lutiren / vnd mit dergleichen schmierwercken vmbgehen/vnd dan auch stetig dabey bleiben/vnd zusehen/ob das Feuer nit zu groß oder zu klein sey/dadurch schaden an den Retorten vnd Recipienten geschehe / vnd also Hopfen vnd Maltz verlohren werde.

Diese vnd dergleichen verdrißliche labores hat man alhier nicht zu erwarten/sondern man wirft seinen Zeug nur auff die Kohlen / decket den Ofen zu / so kommen alsobald die Spiritus vnd Flores in solcher gestalt / als das Mineral pflegt von sich zu geben: Vnd wan man deren so viel hat als man begehrt / so zeucht man die Eisen/ darauff die Kohlen liegen/ auß dem Ofen/so fallen die Kohlen herab / welche man außnimt; vnd weil der Ofen noch warm ist / steckt man alsobald dieselben wieder ein/legt Kohlen darauff/so zünden sie sich vber dem heissen Ofen selbsten an: Vnterdessen nimt man den Recipienten von der röhren / macht solchen rein / von dem vbergestiegenen Zeug (oder setzt einen andern / der rein ist/vnter) wirfft etwas anders auff/ vnd fängt also was vber-gehet.

Auff diese weise kan man in einer Stund mit diesem Ofen/ vnterschiedliche dinge in kleinem distilliren oder sublimiren. Wil man dan in grossem etliche dinge distilliren oder sublimiren/ so setzt man deren Häfen 3. oder 4. nach einander/damit die Spiritus von einem in den andern gehen können/ auff daß nichts verlohren werde. Vnd darff man bey solcher Distillation nicht allezeit

allezeit dabey sitzen vnd auffpassen; sondern man kan darvon gehen / auffhören vnd wieder anfangen wan man wil: dieweilen kein Retort oder Recipient brechen kan.

Wer dan nun mit diesem Ofen recht weiß vmbzugehen / der kan in kurtzem viel schöne dinge damit thun / vnd ersparet viel Kosten vnd Zeit.

Dan man kan in einer Stund mehr damit thun / als sonsten durch andere bekandte vnd gemeine weg in 24. Stunden / auch werden viel Kohlen ersparet / dieweilen man mit 10. Pfund Kohlen mehr thun kan / als anders mit 100.

Als zum Exempel: So man fleissig damit vmbgehet / kan in einer Stund mit 3. 4. oder 5. Pfund Kohlen 1. Pfund Spiritus Salis gemacht werden / da man sonsten per Retortam zu machen / wol 50. oder 60. auch wol mehr Pfund Kohlen haben muß; vnd auffs wenigst 20. oder 30. Stunden zu feuren hat / welches dan gar ein verdrießliche Arbeit ist.

Also können auch Flores der Mineralien vnd Metallen gantz leichtlich in grosser menge / in kurtzer zeit / mit wenig Kosten gemacht werden. Also daß man auch in einer Stund mit 3. oder 4. Pfund Kohlen 1. Pf. Flor. Antimonii machen kan / welches dan gewißlich ein grosser Vortheil ist / einem der etwas in Medicina oder Alchymia thun wil; vnd kan ein solches öfelein viel Jahr nach einander gebraucht werden / ehe es bricht / vnd so es gebrochen / wiederumb mit wenig Kosten auffgebauet. Also darff man nur die Species oder Zeug zum distilliren anwenden / weiln man keine Retorten von nöhten hat / vñ die Recipienten auch kein gefahr leiden / dadurch dan viel kosten ersparet werden.

Vber diese oberzehlte weiß vnd weg zu distilliren vñ sublimiren/ist mir noch ein anderer bekant/welcher viel leichter vnd compendioser ist/ als die vorigen/dadurch man in kleiner zeit vngläublich viel Spiritus Salium, & Flores Mineralium & Metallorum machen kan. Weiln mich aber dünckt auff dißmahl genug offenbaret zu haben / sol es beruhen biß auff ein andere zeit. Vermeine es werden sich wol fleissige Spagyrici finden / welche meinem erfundenen vnd gezeigten Weg werden nachgehen/solche ding finden/welche mir selbsten vnbekande seyn; dan es viel leichter ist/das gefundene zu vermehren/ als etwas zu erfinden.

Weilen ich den Ofen sampt den Recipienten deutlich genug/ nach meiner Meinung/ zu machen gelehret habe/wil ich auch anfangẽ zubeschreiben/wie man solchen gebrauchen vnd damit distilliren vnd sublimiren sol. Vnd wo vielleicht etwas were/oder wünde zu tunckel beschrieben (welches doch mein meinung nicht ist) so wird doch ein Proceſs den andern lehren vnd expliciren/vnd in der Arbeit sich wol schicken/ wan man nur den dingẽ fleissig nach denckt/vnd auch sich die Mühe nit verdriessen läßt/ sondern das Werck mit Verstand angreifft/so weiß ich gewiß es werde sich alles so findẽ/ gleich ich geschrieben hab. Darzu ich allen frommen Spagyricis Glück/Gedeyen/vnd Gottes Segen wündsche/Amen.

Wie man einen Spiritum Salis distilliren oder machen sol.

DAß ich erstlich einen Anfang mache mit dem Spiritu Salis, vnd nicht zuvor die Spiritus vegetabilium

lium lehre machen/ ist die Vrsach; weiln dieser Spiritus der geringste nicht ist vnter allen die mir bekant seyn/ vnd in diesem ersten Ofen gemacht werden können: Dan wenig zu finden/ welche jhm in Tugend vnd Kräften vorgehen/ darumb ich jhme auch die Ehre gelassen/ vnd oben angesetzt habe: Auch ist kein Spiritus acidus vnter allen/ welcher den Chymicis mehr Mühe vnd Arbeit zu machen gebracht hat/ als eben dieser/ darumb er auch der theuerste vnd köstlichste vnter allen ist gehalten worden/ solche Theurung hat die grosse Mühe zu machen verursachet.

Dan etliche haben das Saltz mit Töpfer-Erden zu Globulis gemacht/ getrucknet/ vnd per Retortam zu einem Spiritu getrieben: Etliche haben das Saltz mit Bolo, etliche mit Ziegel-meel/ oder gebrandtem Alaun vermischt/ vnd also distilliret.

Etliche habens compendioser zu thun vermeint/ vnd haben das Saltz in einem Retorten fliessen lassen/ welche hinden vnd vorne eine röhre gehabt/ durch die obere haben sie tropffen weise kalt Wasser auff das geflossen Saltz lassen fallen/ welches die schweren Spiritus mit sich führen solte; durch die hinder röhren haben sie mit einem Blaßbalg den Spiritum in den Recipienten getrieben: welches zwar kein böser modus ist/ aber so bald das Saltz eine zeitlang ist geflossen gewesen/ hat es den Retorten zertrieben/ vnd nicht länger wollen außhalten/ sondern durchgeflossen/ vnd also der Distillation ein Ende gemacht.

Andere habens in eisern Retorten thun wollen; aber die Spiritus haben sich an dem Eisen/ welches sie dan gern angreiffen/ todt gefressen/ vñ ist also an stat des Spi-

ritus nur ein Phlegma vbergangen: Solche vnd dergleichen viel andere mühsame Processen seynd auff den Spiritum Salis zu machen erfunden worden: vnd wan sie den allerbesten modum gebraucht / haben sie in 24. oder 30. Stunden mit 50. 60. oder gar 100. Pfund Kohlen kaum 1. Pf. Spiritus machen können. Solches hat vervrsachet / daß wenig damit ist versucht worden / auch solcher herrliche Spiritus bey wenigen gut ist gefunden worden / vnd also seine Tugend vnbekandt blieben.

Dieses hab ich nur ein wenig wollen melden/auf daß man sehe/wie theuer vnd köstlich es zuvor gewesen/vnd jetzt durch meine Invention so häuffig / mit wenig kosten / mühe vnd zeit kan zu wegen gebracht werden: vnd geschicht solches also.

Zuvoren ist gesagt/daß alles/so man in diesem Ofen distilliren wil / auff das blosse Fewer muß geworffen werden: So ist gleichwol darinnen ein Vnterscheid zu halten/ wiewol etliche dinge nur allein / wie sie an jhnen selber seynd / ohne vorhergehende Præparation können auffgetragen vnd præpariret werden / als hernach gelehret wird. Also aber ists nicht mit allen dingen / dan bey etlichen muß ein handgriff gebraucht werden/gleich wie alhier bey dem Saltz. Dann so Saltz nur allein also bloß wie es an jhm selber ist / auff die glüende Kohlen getragen würde/ würde es nicht allein keinen Spiritum geben / sondern so lang auff den heissen Kohlen hüpffen vnd springen/ biß es zwischen dieselben durch vnd in das vnterste theil des Ofens gefallen. Solchem nun vor zu kommen/ kan auf vnterschiedliche weiß vnd wege geschehen: Vnd erstlich also.

Man

Man solvirt Saltz in gemeinem Wasser/ vnd steckt glüende Holtz-kohlen darein / so lang biß sie sich gantz voll getruncken haben / dan außgenommen / davon in den Ofen getragen vnd verbrennen lassen/also/erstlich zu vnterst auff dem Rost ein wenig lebendige Kohlen gelegt/ darnach von den andern welche voll Saltz sind/ den Ofen biß oben an gefüllt / vnd brennen lassen / in dem nun die Kohlen verbrennen/so muß das Salß grosse hitze leiden/vnd zu einem Spiritu werden.

Aber das ist zu mercken / wan man einen Spiritum Salis auff diese weise wil machen/so muß man gläserne Recipienten haben/ dan er ist so subtil / daß er alle erdene Instrumenta , in dem er also warm auffährt / durchgehet; vnd er ist gantz lieblich vnd annehmlich am Geschmack.

Weiln man aber nicht allenthalben gläserne Recipienten haben kan / wil ich einen andern modum lehren / welcher in erdenen Recipienten kan getrieben werden / vnd geschicht also:

Man nimt gemein koch-Saltz/vnd mischet etwas gemein Vitriol oder Alaun drunter / reibt solche beide stücke in einem Mörsel oder anderswo zusammen / vnd je besser die Species vntereinander gerieben werden / je mehr sie Spiritus geben. Darnach trägt man von solcher Mixtur mit einem eisernen Löffel auff die glüende kohlen so viel/ biß sie damit bedeckt seyn / vnd läst es gehen/so komt der Spiritus mit grosser gewalt in die Recipienten/coagulirt sich daselbsten/vnd fällt also herunter in die Schalen / auß deren er in das vorgesetzte Geschir tropffet. Vnd so man recht damit weis vmbzugehen / so laufft das Röhrlein an der Schalen stetig / als ein

Stroh-halm dick/ vnd kan also reichlich alle stunden 1. Pfund Spiritus außlauffen.

Vnd ist diß die Vrsach / daß man mehr Spiritus bekomt auff diese weise/als auf die vorige/ weilen Vitriol oder Alaun zugesetzt wird/ schmiltzt es also balden/ wan es die hitz empfindet/ vnd kan nicht durch die kohlen fallen/sondern hengt sich daran / vnd gehet fast alles in ein Spipitum ; nur ein braun-rohtes caput mortuum fellt leichtlich mit der Aschen durch den Rost / welches nicht mehr zu distilliren taug/sondern es kan mit Wasser ein weiß vnd fix Saltz davon außgelaugt / vnd zu einem Fluß der Metallen gebraucht werden. In warm Wasser solvirt , vnd ein Clistir darvon gesetzt / purgirt die Därme/ vnd tödtet die Würme.

Nun möchte jemand sagen/dieser Spiritus Salis mit zu-thun Vitriol oder Alaun gemacht/ kan für keinen puren Spiritum Salis gehalten werden / dan der Spiritus Vitrioli oder Aluminis steigt auch zugleich mit vber/vnd ist also ein Spiritus mixtus , seu compositus.

Darauff antworte ich/ daß im geringsten kein Spiritus Vitrioli oder Aluminis auff diese weise mit vber gehet/ welches ich zum öfftern probiret habe/vnd Vitriolum oder Alaun per se in diesen Ofen getragē/ist gantz kein Spiritus davon vberkommen / die vrsach ist diese / daß ein Spiritus Vitrioli oder Aluminis viel schwerer ist als ein Spiritus Salis , vnd also hoch/ nemlich dreyer spannen nicht steigen kan/sondern verbrent sich in dem Ofen/ vnd kommt nur allein ein blosse vngeschmacke Phlegma vber/ welches ich nit geglaubt/ wan ich solches nicht vielmahl probiret hette.

Derohalben dieser Spiritus auff solche weise mit Zu-

satz

satz Vitrioli oder Aluminis gemacht / kein Spiritus mixtus ist / sondern ein reiner Spiritus Salis, so gut am geschmack vnd kräfften / als dieser per se gemacht: weilen kein Spiritus Vitrioli oder Aluminis in diesem Ofen kan gemacht werden / es sey dan / daß die röhre aus dem Ofen so niedrig von dem Rost an herauß gehe (wie im Abriß zu sehen) sonsten gibts kein Spiritus. Dahero auch solche Spiritus zu machen im andern Theil gelehret werden / vnd nicht in diesem Ersten.

Vnd gesetzt / es stiege ein wenig von dem Spiritu Vitrioli mit dem Spiritu Salis vber / welches doch vnmüglich / vnd nicht geschehen kan / welches die Erfahrung bezeugen wird / was solte oder könte doch solches hinderen / so wol zur solvirung der Metallen / als in Medicina? Derhalben man keinen Argwohn haben darff / als were der Spiritus nicht pur auff solche weise bereit / vnd solchen darumb scheuen zu gebrauchen.

Welcher aber solches nicht glauben kan / dem wil ich dannoch genug thun / vnd einen andern modum setzen / wie man einen Spiritum Salis in copia per se machen sol / sine additione Vitrioli vel Aluminis: Vnd solches im zweiten Theil dieses Buchs / da ich werde machen lehren einen Ofen / darinnen ein Spiritus Nitri, Aqua Fort, vnd andere verbrennliche dinge / als Olea vegetabilium, & pinguedines Animalium, vnd andere dergleichen subtile dinge / welche in diesem Ofen nicht können gemacht werden / distilliret wird; damit gleichwol der jenige / welchem diese weise zu machen nit anstehet / durch einen andern modum zu frieden gestellt werde.

Weilen aber nicht allezeit gläserne Recipienten zu

bekom̃en/ sondern man sich offtermahls mit erdenen behelffen muß / welche den Spiritum Salis auff die obbeschriebene weise zu machen nicht halten; Also könte ich alhier nur einen kleinen handgrieff offenbahren / durch dessen hülff solcher in grosser quantität auch in erdenen Gefässen kan gefangen werden. Wird aber alhier wegen sonderlicher Vrsachen nicht gelehret / sondern biß in den zweiten nach folgenden Theil dieses Buchs behalten.

Wil es derhalben nur bey dieser Erinnerung bleiben lassen/ vnd anfangen zu beschreiben / worzu dieser Spiritus diene vnd gebraucht werden könne/ so wol zur Alchymia als zur Medicin, vnd andern Mechanischen Künsten.

De Usu Spiritus Salis.

WAs anbelangt den Nutzen dieses Spiritus Salis, vnd worzu er könne gebraucht werden/ meritirt er sehr wol / daß sein Lob nicht verschwiegen bleibe. Dieweiln aber fast alle Chymische Bücher davon melden/ wil ichs darbey beruhen lassen / vnd den Leser an solche Bücher/die weitläufftig davon tractiren / gewiesen haben/ außgenommen von etwas wenigs / davon andere nichts gedacht oder gewust/ schreiben.

Es wird von allen Chymicis dafür gehalten/daß der Spiritus Salis per se ein herrliche Medicin, gantz sicher inn- vnd eusserlich zu gebrauchen sey: daß er den Durst in hitzigen Kranckheiten lesche / den Schleim im Magen ledig macht vnd verzehre/ einen guten Appetit zum Essen befördere/ sey auch gut den Hydropicis, Calculosis & Podagricis, vnd dergleichen in vielen andern Kranckheiten dienstlich. Wei-

Weiters sage ich/ist er ein Menstruum, welches allen andern fürgehet in solvirung der Metallen. Dan es können alle Metalla vnd Mineralia, excepta Luna, auch fast alle Lapides (wan er zuvor ist wol rectificirt vnd von seiner phlegmate entbunden worden) damit solvirt vnd in vnterschiedliche gute Medicamenten bereitet werden.

Auch kan man viel schöne vnd nützliche dinge in Mechanicis damit thun.

Deßgleichen in der Küchen ist sein gebrauch nicht zu verachten/ dan viel annehmliche vnd liebliche Speisen für gesunde vnd krancke damit können zugericht vnd bereitet werden/ viel besser vnd wol geschmackter / als mit Essig vnd andern Säurigkeiten: Dan ein kleine quantität mehr thut als viel Essig. Vnd dienet insonderheit dieser Spiritus in solche Länder / da kein guter Wein-essig zu bekommen ist. Auch kan man solchen an statt eines agrestis oder vnzeitigen Traubensaffts gebrauchen; wie auch an statt eines Limonien-saffts: Kostet auch viel weniger/wan er auff meine weise durchs offen Feur getrieben wird / als ein gemeiner Essig oder Limonien-safft / vnd verdirbet nicht / gleich als solche außgepreste Säffte / sondern hält sich vnveränderlich / vnd wird je länger je besser. Mit Zucker vermischt / gibt er ein annehmliche Salse auff alles gebratens. Man kan auch allerley Früchte damit ein machen/ vnd viel Jahr darinnen gut bewahren. Wan man Rosinen oder auffgetrögte Weintrauben darein legt/so schwellen sie wiederumb auff/ vnd werden so groß/als sie vor der Vertrocknung waren / (doch muß man ein wenig gemein Wasser bey giessen / sonsten werden die Trauben zu sawer) seynd

seynd anmuhtig in Kranckheiten / den Magen damit zu erfrischen / auch Fleisch vnd Fisch-speisen damit ab zu stoffen: Insonderheit denen dienstlich / welche gern saure Speise essen / dan alles so damit zugericht wird / als junge Hüner / Tauben / Kalbfleisch vnd dergleichen / viel lieblicher schmeckt / als mit Essig gethan. Auch kan man Rindfleisch damit einbeitzen / wird in wenig Tagen so mürb / als hette es lang in Essig gelegen. Solche vnd dergleichen dinge viel können damit gethan werden / wie hernach sol gelehrt werden.

Olea Vegetabilinm zu distilliren daß man mehr bekompt / als per Vesicam.

Alle Distillatores haben bißhero keinen näheren vnd bessern weg gehabt / die Olea Aromatum, Lignorum & Seminum zu machen / als per Vesicam, mit zu thun vieles Wassers. Wiewol per Retortam solches auch kan geschehen / aber es wil Fleiß darbey gebraucht seyn / sonsten werden sie roth vnd brentzlecht. Darumb von allen modis dieser per Vesicam der beste ist gehalten worden: Solches zwar ist ein guter weg bey solchen vegetabilien / welche nicht viel kosten / vnd auch viel Oel von sich geben: Köstliche Aromata aber / vnd andere theure dinge / als Cinnamomum, Macer, Crocus, &c. können nicht per Vesicam mit nutzen gemacht werden / dieweiln viel Wasser zugethan / vnd in grossen Gefäßen muß distillirt werden / als bleibet allenthalben etwas hangen / wird also bey nahe die helffte dadurch verlohren / welches zwar nicht wird in acht genommen bey solchen Vegetabilien / welche viel Oel geben / als

Semen

Semen Anisi, Feniculi, Carvi, &c. Bey andern dingen aber / welche nicht viel Oel geben / oder sehr theuer müssen erkaufft werden / als Cinnamomum, Lignum Rhodii, Cassia Lignea, oder dergleichen/ kan man genug spüren was man für Abgang in solcher Distillation leidet. Auch ist es vnmöglich alles auff solche weise herauß zu bringen/ dan ein zimlicher theil desselben wird durch das kochen zähe als ein Gummi, vnd wil mit dem Wasser nicht vbersteigen.

Solchem allem nun vorzukommen / wil ich einen schönen Modum lehren / wie man durch hülff des Spiritus Salis, auß köstlichen vnd theuren Aromatibus, all jhr in sich habendes Oel ohne verlust vnd abgang erlangen sol/ vnd geschicht solches also.

Fülle einen gläsernen Kolben voll an mit Cinnamomo, oder einem andern Holtz oder Samen / vnd gieß darauff so viel Spiritus Salis, daß er das Lignum bedecke / setze solchen mit seinem Alembick in ein Sand-Cappell/ vnd gieb Fewer daß der Spiritus Salis koche / so steigt mit wenig phlegmate alles Oel vber / dan der Spiritus Salis durchdringet wegen seiner Schärffe das Lignum, macht das Oel ledig / daß es desto lieber vbersteiget.

Also wird auf solche weise das Oel nicht wegen grosser mänge des Wassers in küpffern Gefässen verschmiret vnd verlohren / sondern in kleinen Gläsern mit wenig Wasser auffgefangen vnd separiret. Nach geschehener Distillation geust man den Spiritum Salis von dem Holtz oder Sahmen ab/ welcher kan wieder zu dergleichen Arbeit gebraucht werden / ist er aber dick vnd vnrein von dem Holtz worden/ so kan er rectificiret wer-

werden. Den vbrigen Spiritum aber / welcher noch in dem Holtz steckt / kan man also wiederumb erlangen / man wirfft solches Holtz in obbeschriebenen Ofen auff die Kohlen / so steigt also bald der Spiritus Salis davon klar vber / vnd leidet man also kleinen Verlust oder Abgang des Spiritus Salis.

Auff solche weise mit dem Spiritu Salis kan man auß allen theuerbahren Vegetabilibus jhr liebliches Oel mit nutzen machen / welches in keiner Velica geschehen kan.

Deßgleichen können auch alle Gummi vnd Hartzen in klare Olea durch Hülff des Spiritus Salis distilliret werden / als folget:

Ein schön hell vnd klar Oel vom Mastix vnd Weyrauch zu distilliren.

PUlverisir Mastix oder Weyrauch / welches du wilt / klein / vnd fülle ein gläserne beschlagene Retorten bey nahe auff den dritten theil voll an / darauff schütte so viel Spiritus Salis, daß noch raum genug sey / vnd nicht vberlauffe wan er kocht: Setze solchen in ein Sand-Capell / gib per gradus Fewer / so steigt erstlich ein wenig phlegma vber / darnach kommt ein schön hell vnd klar Oleum; mit dem Spiritu Salis, welches besonder muß gefangen werden / hernach kombt ein gelbes / welches auch besonder muß behalten werden / zuletzt steiget auch ein rohtes vber / welches auch gut ist / aber dem ersten nicht zu vergleichen; kan derhalben euserlich zu Salben oder Pflastern gebraucht werden / darzu es gar gut ist / vnd schnell heilet / so wol in alten Schäden / als zu frischen

frischen Wunden: Das erste aber ist sehr subtil vnd penetrirend/ insonderheit wan es noch einmahl rectificirt wird/ ist es so durchdringend als ein Spiritus Vini, vnd ist sehr gut inn- vnd außwendig zu gebrauchen / in allen verkalten Gesüchten/ insonderheit wan die Sehnen durch die kalte Flüsse/ oder andere Zufälle verhartet sind / davon die Glieder lahm werden: Erstlich das lahme Glied mit einem warmen Tuch so lang gerieben/ biß daß es wol erwärmt / darnach von diesem Oleo etwas darauff gestrichen / vnd mit einer warmen Hand hinein gerieben: thut wunder in dergleichen kalten Gebrechen der Sehnen vnd Nerven.

Auff solche weise / gleich alhier mit dem Mastix vnd Weyrauch geschehen / kan man von einem iedwedern Gummi ein liebliches Oel distilliren / vnd zu seinem gebrauch anwenden.

Gleicher weiß mit dem Spiritu Salis können alle rohte / zähe vnd vbel-riechende Olea, als Tartari, Cornu Cervi, Succini vnd dergleichen / welche zuvor auff gemeine weise ohne Zusatz durch Retorten distilliret worden/ rectificiret, daß solche schön hell vnd klar werden/ vnd allen gestanck oder Empyreuma, welches sie in der distillation empfangen haben/ verlieren.

Die Vrsache/ warumb etliche Olea in der distillation roht-braun / oder schwartz vnd vbel-riechend vbergehen / ist diese / nemlich ein Sal volatile, welches bey etlichen Vegetabilibus so wol als bey den Animalibus gefunden wird: Solches Sal volatile hat die Eigenschafft/ daß es sich gern mit dem Oleo vermischet/ vnd wan solches geschicht / so kan es nicht fehlen / das Oleum muß davon schwartz-roht werden. Dan ein iedweder

weder Sal volatile, es komme gleich von Urin, Tartaro, Succino, Cornu Cervi, oder dergleichen Vegetabilien oder Animalien, ist der Natur / daß es die sulphurische dinge in jhrer Farb erhöhet vnd alteriret/entweder in eine verbesserung oder in eine verböserung; gemeiniglich aber macht es die Olea trüb/schwartz vnd vbel-riechend/gleich wie bey dem Succino, Cornu Cervi, oder Tartaro zu sehen ist. Weiln man dan nun weiß/wovon die Olitäten solchen gestanck vnd schwärtze bekommen/ so ist leichtlich zu helffen/ daß solches in der Distillation nicht geschicht / vnd so es geschehen/ wiederumb zu remediren / durch eine Rectification mit Spiritu Salis. Dan ein iedweder Sal volatile ist einem iedwedern Spiritui acido entgegen/ vnd ein Spiritus acidus dem Sali volatili, welches Naturam Salis Tartari hat. Dan mit einem Spiritu Urinæ, oder einem andern Spiritu ex Sale volatili distillato kan man eben so wol die Metallen/welche in Spiritibus acidis solvirt seyn/ præcipitiren / gleich als mit Liquore Salis Tartari. Welches hernach im 2. Theil dieses Buchs sol gelehret werden.

Weiln dan gehört/ daß ein iedweder saurer Spiritus, er sey gleich von Saltz/ Vitriol, Alaun oder Essig/ das Sal volatile tödte / vnd jhm seine Krafft nehme / daß es nit mehr volatilisch bleibt/ sondern figirt wird/dadurch es geschwächt/vnd das jenige fahren läst/zu welchem es sich gesellet hatte/ vnd solche schwärtze verursachet. Also ist von nöhten / daß es alhier mit diesen stinckenden Oleis auch also geschehen muß auff folgende weise.

Man nimt das trübe vnd schwartze Oleum Succini, Tartari, oder ein anders/ welches man klar haben wil/

thut

thut solches in ein gläserne Retorten daß das vierdte theil davon kaum vol sey/ vnd geusst tropffen-weiß einen guten Spiritum Salis darauff / so fängt es an zu sieden vnd brausen / gleich als wan man ein Aqua fort auff ein Sal Tartari schüttet / darumb man nur ein wenig auff einmahl von dem Spiritu Salis auff das Oleum giessen muß/ auff daß das Glaß nicht von hitze breche oder vberlauffe/ wan dan so viel Spiritus ist bey gegossen/ daß es nicht mehr brauset oder steiget / so ists ein Zeichen/ daß alles Sal volatile in dem Oleo getödtet ist/ derohalben man auffhören muß mit zu giessen des Spiritus, vnd also den Retorten in ein Sand-Capell setzen / vnd anfangen zu feuren/ gleich als wan man etwas anders das gern steiget / rectificiren wolte: So kompt erstlich ein vbel-riechend Wasser/ darnach ein schön/ weiß/ klar/ vnd wolriechend Oleum, hernach ein gelbes / welches auch klar ist/ vnd lieblich reucht / aber nicht so wol / als das erste/ darum man den Recipienten verändern muß/ wan man ein iedweders Öleum besonder haben wil; vnd können solche Olea viel bequämer eingenommen werden/ als die stinckende/ schwartze/ gleich wie sie in den Apotheken ietziger zeit verkaufft werden: Vnd bleiben solche Olea allzeit schön klar/ werden nicht zäh oder roht/ wie lang sie auch stehen/ dan die vrsach/ davon die röhte kompt/ ist jhnen durch den Spiritum Salis benommen; im Retorten bleibet das Sal volatile bey dem Spiritu Salis schwartz liegen / kan davon sublimiret werden / am geschmack gleich als ein Sal Armoniacum, vnd hat keinen Geruch: Der Spiritus Salis hat auch seine säure verlohren / vnd ist durch das Sal volatile coaguliret worden/ an gestalt als ein Tartarus vitriolatus, welcher

auch zu besondern laboribus kan gebraucht werden / wie im nachfolgenden Theil bey dem Spiritu Urinæ zu finden.

Also können auch andere Olea, welche durch lange zeit sind roht vnd zähe worden / (welches dann etlichen gern geschicht/ als dem Oleo Cinnamomi, Macis, Caryophyllorum, vnd andern mehr / mit Spiritu Salis vbergossen / vnd per Retortam rectificirt werden/ dan sind sie so klar vnd gut/als weren sie erst gemacht worde.

Alhier kan ich nicht vnterlassen/vielen Kranckheiten zum besten / ein wenig zu vermelden / wie daß doch ietziger Zeit bey vielen Medicis, nicht bey den Galenicis, welche solcher dingen keinen Verstand haben/ noch sich darumb bekümmern / sondern bey denen / welche für grosse Philosophi vnd Spagyrici gehalten wollen seyn/ so gar wenig Verstand vnd Fleiß gebraucht wird/in bereittung etlicher Chymischen Medicamenten. Dan viel sind der Meinung / wan sie nur dem Spiritui vnd Oleo Tartari, Cornu Cervi, vnd dergleichen / ihren Gestanck benehmen könten / so hetten sie ein Medicin, welche alle obstructiones radicaliter wegnehmen könte. Ist zwar wol gemeint / aber nicht wol getroffen: Dan etliche haben solche Spiritus vnd Olea, vber calcionirten Vitriol rectificirt/vnd dadurch etlicher massen jhnen die Empyreuma benommen / aber zu gleich auch die Kräfften: welches etliche gemercket/ vnd gesagt/ man müsse solchem Spiritui vnd Oleo seinen Gestanck nicht benehmen/dan jhre Tugend verliere sich dadurch / vnd haben also vermeint / die Krafft bestehe in dem Gestanck / welches doch groß geirret ist/ weiln der Gestanck dem Hertzen vnd Hirn gantz entgegen ist/ wie

kan

kan dan etwas guts vnd kräfftiges darin bestehen? Aber so viel ist daran / in deme sie den Gestanck benehmen wollen / tödten sie zugleich den Spiritum vnd Oleum in ihren Kräfften vnd Tugenden. So möchte jemand sagen / wie sol mans dan machen / daß man den gestanck benehme / vnd doch die Kräfften nicht dadurch verkleinere? Sol man sie mit Spiritu Salis rectificiren / gleich wie du nun gelehret hast / bey den schwartzen Oleis? Nein / gantz vnd gar nicht. Ich habe zwar geschrieben / daß man die Olea durch den Spiritum Salis klar machen sol / aber nicht darbey gesagt / daß solche Klar-machung ihre Verbesserung sey / lieblich vnd wolgeschmack werden sie wol dadurch / vnd ist ein guter weg / wan man keinen nähern weiß. Wie man aber solchen vbel-riechenden Oleis vnd Spiritibus ihren Gestanck benehmen sol / daß sie klar vnd lieblich werden / vnd doch nichts an ihren Kräfften verliehren / sondern vielfältig dadurch vermehret werden / gehöret alhie nicht zubeschreiben / weiln es in diesem Ofen nicht kan gethan werden. Sondern wil den Liebhaber in das zweitte Theil gewiesen haben / daselbsten wird er finden / wie man solche Spiritus ohne verlust ihrer Kräfften machen vnd rectificiren sol; welche / so sie also bereitet / wol für eine der vier Haupt-säulen der gantzen Medicin können gehalten werden. Dieses habe ich zur Nachrichtung ein wenig anzeigen wollen; verhoffe es werde mir nicht vbel aufgenommen werden / weiln es schuldige Liebe vnd Pflicht gegen den Nächsten betreffen thut.

Quintam Essentiam omnium Vegetabilium zu extrahiren.

Vbergiesse Aromata, Semina, Ligna, Radices, Flores, oder dergleichen/welche du wilt / mit einem dephlegmirten Spiritu Vini, laß in digestione extrahiren/ biß sie keine Feces mehr von sich geben/sondern jhr gantze Essentia in den Spiritum Vini gangen ist; solchem Spiritui Vini imprægnato schütte einen starcken Spiritum Salis bey / vnd digerire beide in Balneo zusammen/so lang biß daß sich ein Oleum oben auff setzet / vnd sich von dem Spiritu Vini geschieden hat / welches mit einem Trichter kan separiret werden. Oder/ man kan den Spiritum Vini in Balneo da von abstrahiren / so steigt das Oleum klar vber; So aber der Spiritus Vini davon nicht abstrahiret wird / so bleibt das Oel blut-roht/ vnd ist die wahre Quinta Essentia dessen Vegetabilis davon sie extrahiret ist worden.

Quinta Essentia omnium Metallorum & Mineralium.

Solvire welches Metall du wilt in einem starcken Spiritu Salis, (außgenommen Luna solvirt sich nicht darin/sondern muß in Aqua fort geschehen /) vnd abstrahire die Phlegma in Balneo davon/ darnach schütte einen wol dephlegmirten Spiritum Vini darauff / vnd laß digeriren / so lang biß sich oben auff die solution ein rohtes Oel gesetzt hat/ welches die Tinctura oder Quinta Essentia des Metals ist / ein köstlicher Schatz in Medicina.

Ein

Ein süsses vnd blut-rohtes Oleum von den Metallen vnd Mineralien.

SOlvire das Metall oder Mineral in Spiritu Salis, deßgleichen solvire auch so schwer als des Metals gewesen ist / Salis Vini essensificati; gieß beide solutiones zusammen / vnd treibs per Retortam erstlich lind / darnach stärcker / so gehet mit dem Spiritu Salis vber / ein bluht-rohtes vnd liebliches Oleum, vnd der Halß des Retorten vnd Recipienten färben sich zu zeiten als ein Pfawen schwantz von vielen schönen Farben / an etlichen orthen als ein pur lauter Gold anzusehen.

Weiln alhier in dieser Beschreibung kein vnterscheid in der Distillat. zwischen den Metallen gebraucht wird / habe ich alle Metallen vnter einem Processs in süsse Olea zu bringen begriffen. Wil man aber die Lunam in eine liebliche Essentiam bringen / so muß man solche in Spiritu Nitri solviren / vnd weiters damit procediren / gleich wie von andern Metallen gelehret worden.

Was anbelangt den Usum deren Essentien, ist nicht nötig viel davon zu schreiben / dan wer solche wird machen können / dem wird jhr gebrauch auch bekant werden.

Olea Corrosiva Mineralium & Metallorum.

WEilen die Corrosiviſche Olea nicht vnter einem Processs können gemacht werden / also ist von nöhten / daß man ein iedweders für sich allein beschreibe. Vnd erstlich:

Oleum seu Liquorem Solis zu machen.

SOlvire einen Calcem Solis in Spiritu Salis, (welcher aber sehr starck seyn muß / sonsten wil er nicht angreiffen /) so man aber kein solchen starcken Spiritum Salis hat/ so kan man ein wenig guten geleuterten Salpeter darzu thun/ so greifft er gern an / aber besser ist das Oleum, wan es mit Spiritus Salis per se gemacht wird. Wan nun das Gold also solvirt ist / so abstrahire die helffte von der solution, so bleibt ein corrosivisch Oleum, auff solches schütte einen außgepreßten Limonienssafft/ so wird die solution grün / vnd fallen etliche Feces zu Boden/ welche doch gut seyn/ wan sie gschmoltzen werden: Den grünen Liquorem setze in ein warmes Balneum, vnd laß die phlegma davon gehen/ das hinder-bleibende nimb herauß / leg es auff ein Glaß-tafel oder Schalen/ setze es an ein feuchten vnd kalten ort/ so zerfleust es in ein rohtes Oleum: Kan sicher vnd ohne gefahr in Leib genommen werden / bringt solche wiederumb zu recht / welche mit dem Mercurio verderbt sind. Aber am allerbesten dienet es zu alten Schäden des Munds / Zungen / vnd Halses / welche entweder von Morbo Gallico, Lepra, Scorbuto, oder dergleichen entsprungen/ da man sonsten andere Olea Metallica nicht sicher gebrauchen kan. Wan dan ein solche Exulceration vorhanden/ daß die Glandulæ geschwollen/ vnd Löcher hinein fallen / oder die Zungen vnd Zahnfleisch voller Blattern vnd Wunden seynd / so ist kein bessere Medicin die schneller reiniget vnd heilet als dieses Oleum. Doch daß darbey gute mineralische Purgantia

vnd

vnd sudorifera gebraucht werden: Sonsten wan schon der Schade heil were/so würde er doch wieder aufbrechen/ wan nicht die Wurtzel / davon solche entsprungen / auch hinweg genommen würde. Vnd darff man sich nicht besorgen / wan man den Schaden mit diesem Oleo düpfft / vnd davon auch etwas in den Leib kompt / daß es schaden könne / gleich wie bey andern Medicamentis vnd Gargarismis, welche bey solchen Schäden pflegen gebraucht zu werden / zu beförchten / sondern man kan es alle Tage ohne Sorge auffs wenigste drey mahl gebrauchen/so wird man Wunder spüren in seiner schnellen Heilung.

Oleum Martis.

SOlvire dünn laminirten Stahl in einem rectificirten Spiritu Salis, so bekomstu ein süsse vnd grüne solution, welche vbel nach Sulphure reucht / solche filtrire durch ein Papier / auff daß der gelbe Schleim zurück bleibe/ diese solution thue in ein gläsern Kölblein / vnd abstrahire in arena alle Feuchtigkeit mit lindem Feuer davon / welche gantz süß vbergehet / nicht viel anders / als Regenwasser am Geschmack / dan alles Corrosiv wird bey dem Marte wegen seiner Truckne behalten: In fundo bleibt eine blut-rohte Massa, welche so hitzig als ein Fewer auff der Zungen ist. Damit kan man gantz sicherlich alles schwammicht wild vnd feucht Fleisch in verdorbenen Wunden hinweg etzen/muß aber in einem Glas vor der Lufft wol bewahrt werden / sonsten fleust es in ein gelb Oleum. So man aber ein Oel davon haben wil / so legt man solche Massam nur auff ein Schalen / setzt solche in ein feuchten Keller / so zerfleust es in

einem Tag/ alles in ein schön roht-gelbes Oel/ welches in allen vmb sich fressenden schädē/ als in Fistulis, Cancro vnd dergleichen ein sonderbahrer Schatz ist zu reinigen vnd consolidiren / dem wenig andere vorgehen. Sonsten ist es auch sehr gut vnter gemein Wasser gemischt / vnd die offene Schäden an den Schenckeln / welche wegen vieler feuchtigkeit dick geschwollen seyn / vnd vbel riechen/ warm gemacht / vnd darin gebadet / vertrucknet die vbrige Feuchtigkeit / reinigt vnd heilet bald: doch purgantia darneben gebraucht: Heilet auch allerley Grätzen vnd Schäbigkeit der Haut / damit gewaschen oder darin gebadet.

Wan man solche rohte Massam, ehe sie in ein Oleum zerflossen / in ein Oleum arenæ vel silicum (welche im andern Theil zu machen gelehret werden) leget/ so wächst in einer oder zwey Stunden ein Baum darauß mit Wurtzeln/ Stamm/ vielen Aesten vnd Zweigen/ wunderbarlich anzusehen. Wan man solchen Baum hernach außnimpt/ vnd auff der Capellen probiret/ gibt er gut Gold/ welches der Baum auß der Erden / nemlich Oleo arenæ gezogen hat. Dencke jhm nach was weiter damit zu thun sey.

Oleum Veneris.

DEr Spiritus Salis wil die Venerem nicht so gern angreiffen / gleich wie den Martem, es sey dan daß man einē Calcem darauß mache/ welches also geschicht: Man nimpt Kupffer-Blech/ glüet solches in einem verdeckten Tiegel auß / vnd lescht dieselben in einem kalten Wasser ab / so fallen rohte Squamæ davon / dan solche lami-

laminas wiederumb geglüet/vnd in kalt Waſſer geworffen/ ſo geben ſie mehr / vnd ſolches glüen vnd außleſchen ſo offt gethan/ biß man Calcis genug hat/ ſolchen getrucknet/pulveriſiret vnd mit rectificirtem Spiritu Salis in arena ſo lang digeriret / biß der Spiritus grün genug worden iſt / dan abgoſſen / filtrirt / vnd die vbrige Feuchtigkeit davon abſtrahirt / ſo bleibt zurück ein hoch tunckel-grünes Oleum, welches in allen Ulceribus, inſonderheit in Veneriſchen Schäden ein kräfftige Medicin iſt/euſſerlich gebraucht.

Oleum Jovis & Saturni.

DJeſe beide Metallen Jupiter vnd Saturnus laſſen ſich auch nicht ſo gar gern im Spiritu Salis ſolviren/ doch ſo ſie gefeylet ſeyn/ vnd der Spiritus Salis gut iſt / geſchicht es auch. Aber viel beſſer / wan man die Flores dieſer Metallen hat/ (welche zu machen hernach ſollen gelehret werden /) thut ſolche in ein Kölblein/ vbergeuſt ſie mit Spiritu Salis, ſo greifft er ſie alſo balden an/ inſonderheit wan ſie warm ſtehen/vnd gibt ein gelbe ſolution, welche muß filtrirt / vnd die Feuchtigkeit davon abſtrahiret werden/ſo bleibt ein gelb vnd ſchwer Oleum. Euſſerlich in Ulceribus putridis zu gebrauchen.

Oleum Mercurii.

DEr Mercurius wil ſich auch nicht gern mit Spiritu Salis laſſen ſolviren / wan er aber zuvorn mit Vitriol vnd Saltz iſt ſublimirt worden/ſo wird er hernach leichtlich damit auffgelöſt/ vnd gibt gar ein Corroſiviſch Oleum, welches mit Verſtand muß gebraucht

werden / vnd ist nicht rahtsam / solches leichtlich zu gebrauchen / man könte dan kein anders haben. Dan ich gesehen / daß ein Chirurgus ein solches Oleum einem Weibe auff einen Cancrosischen Schaden / welchen sie an den Brüsten hatte / geleget / vnd ist die Gifft also balden dem Hertzen zu gangen / vnd also das Weib getödtet: Wiewol sonsten ein solches Oleum ein herrliches Secretum ist / im vmb sich fressenden vnd reitenden Wurm / so man nur weißlich damit vmbgehet / solchen damit zu tödten / vnd radicitus zu extirpiren.

Oleum Antimonii.

DAs Antimonium crudum, welches noch nicht im Fewer ist gewesen / lässt sich nicht gern solviren in Spiritu Salis, deßgleichen auch sein Regulus, doch wan solcher klein pulverisirt / vnd der Spiritus Salis starck ist / kan es geschehen. Das Vitrum welches davon gemacht ist / lässt sich lieber solviren / aber am allerliebsten die Flores, welche auff solche weise gemacht / wie hernach sol gelehret werden. Wiewol das schwere vnd dicke Oleum Antimonii, welches man Butyrum nennet / vnd vom Mercurio sublimato vnd Antimonio ist gemacht worden / nichts anders ist als ein Spiritus Salis, darin der Regulus Antimonii solvirt ist. Dan wan der Mercurius sublimatus mit Antimonio vermischt / die hitze empfind / so greiffen die Spiritus welche bey dem Mercurio sublimato seynd / den Antimonium lieber an / vnd lassen also den Mercurium wieder fallen / vnd steigt also ein dick Oleum vber: Der Sulphur Antimonii aber conjungirt sich mit dem Mercurio vivo,

vnd

vnd gibt einen Cinnober/ welcher im Halse des Retorten bleibet/der vbrige Mercurius bleibt zum theil zu rück bey dem Capite Mortuo, zum theil steigt mit vber/ doch wenig: Vnd wer wol weiß damit vmbzugehen/der kan sein gantzes Gewicht des Mercurii wieder bekommen.

Dieses hab ich darumb angezeigt/weiln viel der meinung seynd/ als wan es ein Oleum Mercurii were/vnd nennen also das weisse Pulfer/ welches sie machen/ wan sie viel Wasser/ auff das Butyrum schütten/ vnd sich das Antimonium wieder von den Spiritibus scheidet/vnd als ein weiß Pulver zu boden fällt/einen Mercurium Vitæ, da doch kein Mercurius darbey ist/gleich als nun bewiesen/sondern ein lauter Regulus Antimonii, welches man also erfahren kan/ wan man solches abgesüßte weisse Pulver in einem Tiegel schmeltzet/ so geht ein theil in ein gelb Vitrum, das ander wird ein Regulus, vnd findet sich kein Mercurius. Darauß zu schliessen/ daß solches dicke Oleum nichts anders sey/ als ein Solutio Antimonii cum Spiritu Salis: weiln der Spiritus Salis vnd Flores Antimonii eben ein solches dicke Oleum oder Butyrum geben/ in allem gleich dem vorigen/ welches vom Mercurio sublimato gemacht ist worden/ vnd gleich so wol durch zu giessung vieles Wassers/ ein solch weiß Pulver/ welches Mercurius Vitæ genennet wird/ davon kan gemacht werden. Auch von dem Oleo durch abstrahirung eines Spiritus Nitri ein Bezoarticum Minerale, welches auch nichts anders ist/ dan ein Antimonium Diaphoreticum. Ob nun solches Diaphoreticum durch den Spiritum Nitri, oder durch das Nitrum corporale sey worden/ist in gleichen Kräfften befunden/ wiewol der

mehren-

mehrentheil darvor helt / daß das erste besser sey / welches doch fast ein Ding ist. Darumb hab ich meine Meinung auch hieher gesetzt / vnd solche bewiesen. Wer nun solches nicht glauben wil / kan bey der seinigen bleiben / dan ich solches nicht gethan / als wan ichs allein besser verstünde als andere / sondern nur darumb / auff daß die Warheit an Tag komme.

Daß ich nun wieder zu meinem Fürhaben schreitte / ein Oleum mit Spiritu Salis auß dem Antimonio zu machen / geschicht solches also.

Nim deren Florum, welche ich hernach zu machen lehren werde / 1. Pfund / thue solche in ein Kolben-glaß / schütte darauff 2. Pfund guten vnd starcken rectificirten Spiritum Salis, schwenck es in dem Glaß wol durch einander / vnd setze es in ein Sand / Tag vnd Nacht zu solviren / darnach schütte solche Solution mit den Floribus in einen beschlagenen Retorten / leg solchen in ein Sand-Capell / gieb erstlich lind Fewer / biß alle phlegma vber ist / darnach stärcke solches / so gehet ein schwacher Spiritus, dan die scharffen bleiben zu rücke bey dem Antimonio, hernach stercke das Feuer noch mehr / so steiget ein dickes Oel vber / gleich dem Butyro, welches mit dem Mercurio sublimato gemacht worden / vnd kan zu allem gebraucht werden / dazu sonsten das Butyrum auch gebraucht wird. Wie folgt:

Flores Antimonii Vomitivi albi.

℞. Solches Butyri so viel du wilt / thue es in einen grossen Kolben oder ander Glas / vnd schütte so viel gemein Wasser zu / biß keine weisse Flores mehr fallen wollen / dan gieß das Wasser ab von den Floribus, süsse die-

dieselbe mit warmem Wasser auß/vnd trückne solche an einer linden Wärme / so bekomt man ein weiß Pulver. Solches zu 1.2.3. biß auff 8. oder 10. Grana, nach gelegenheit der Person / nüchtern mit ein wenig Wein / (welcher vber Nacht darüber gestanden hat) eingeben / purgirt vnter sich vnd vber sich. Doch muß man sich vorsehen / daß mans keinen gar jungen Kindern oder alten Leuten/oder andern schwachen Menschen gebrauche: sondern denen bekompt es am besten/ welche starck von Leib seyn/ vnd sich leichtlich brechen können. Vnd wan man solche eingenommen/ vnd einem sehr vbel davon wird / vnd doch nicht zum brechen kommen kan / so muß man einen Finger in den Hals stecken/vnd also einen Fortgang machen/sonsten bleiben sie liegen/operiren nicht / vnd machen nur sehr kranck / daß die Leute nicht anders meinen/sie müssen sterben. Wan man aber merckt daß sie zu starck operiren wollen/kan man einen Trunck laulecht Bier/ oder nur warm Wasser/ist besser/darinnen ein wenig Körbel oder Petersilien gesotten ist/einnehmen/ so hört es auf/vnd operirt etwas linder/ wer es aber ausstehen kan/ der wehre es nicht/dan man wird nur desto gesünder hernach/vnd sie purgiren die Gall wol / vnd nehmen den Schleim auß dem Magen / welche andere purgationes liegen lassen / öffnen alle obstructiones, resistiren sanguinis putredini, davon viel Kranckheiten entstehen/ als allerhand Fieber / langwieriges Haupt-wehe/ bekommen wol den Leprosis, Scorbuticis, Melancholicis, Hypochondriacis, auch denen welche einen Huren-lohn empfangen haben/ vnd wan sie bey zeit gebraucht werden / seynd sie in Peste nicht böß. In summa/ sie suchen gar genaw/vnd

richten

richten viel guts auß. Aber so man solche genommen / muß man sich denselben Tag im Bett behalten / oder auffs wenigste nicht auß dem Hauß in die Lufft gehen / sonsten bekommen sie einem nicht wol.

Weiln aber solche Flores etwas vehement würcken / vnd von vielen nicht gern darumb genommen / sondern gewaltig darumb gehasst werden; So wil ich den Krancken zu lieb andere lehren machen im 4. Theil dieses Buchs / welche viel sicherer zugebrauchen seynd / vñ mehr vnter sich als vber sich operiren / machen gantz gelinde Vomitus, vnd können kleinen Kindern vnd alten Leuten ohne schaden administriret werden / doch mit bescheidenheit / nach gelegenheit der Kranckheit / Alters oder Jugend des Patienten.

Antimonii Flores Diaphoretici.

WAn man solche Flores in einen geflossenen Nitrum trägt / vnd ein wenig damit fliessen lässt / so werden sie fix / purgiren nicht mehr / sondern operiren nur durch den Schweiß.

Das saure Wasser / davon die Flores geschieden / kan man lassen abrauchen / so bleibt ein guter Spiritus Salis, welchen man zu dergleichen / oder einer andern Arbeit wiederumb gebrauchen kan.

Von dem eusserlichen Gebrauch des Olei Antimonii Corrosivi.

DJeses corrosivische Oleum ist lange zeit her im brauch gewesen bey den Chirurgis, wan sie einen schaden haben gehabt / welcher keine Heilung hat wollen

len annehmen / haben sie solches mit einem Federlein darauff gestrichen / das vnreine davon gescheiden / vnd einen guten grund zur Heylung damit gemacht / auff daß andere Medicamenta hernach darauf haben würcken können / welches dan gut darzu ist. Aber viel besser ist es / wan man solches mit Spiritu Salis mischet / dan sie sich gern vereinigen / vnd wird also etwas linder zugebrauchen / daß es nicht so sehr beisset vnd brennet. Vñ mischet sich dieses Butyrum sonsten mit keinem andern Spiritu, als mit Spiritu Salis, man hette dan einen gar starcken Spiritum Nitri, welcher sich auch damit vereiniget / aber den Chirurgis nicht gut zugebrauchen: vnd wan der Spiritus Nitri nicht sehr starck ist / so præcipitirt er das Butyrum, wie zu sehen / wan man das Bezoarticum Minerale macht. Wan man aber einen solchen starcken Spiritum Nitri hat / daß er das Butyrum auffsolviret / so hat man ein blut-rohte solution, damit seltzame dinge können gethan werden in Metallicis, aber hieher nicht gehörig. Sonsten durch die distillation davon gezogen / bleibt das Antimonium auff einmahl fix vnd diaphoretisch / welcher sonsten zu 2. oder 3. mahlen davon abstrahirt muß werden / wan er so starck nicht ist / daß er das Butyrum ohne præcipitation kan auflösen.

Dieses Bezoarticum ist ein gutes Diaphoreticum in allen Kranckheiten sicher zugebrauchen / da schwitzens von nöhten ist / als in Peste, Morbo Gallico, Febribus, Scorbuto, Lepra, vnd dergleichen / von 6. 8. 10. biß auff 20. grana, mit bequemen vehiculis genommen / durchsuchet den Leib / vnd alles böse / das sonsten durch schwitzen kan benommen werden / treibt es durch den Schweiß vnd Urin aus.

Oleum

Oleum Arsenici & Auripigmenti.

GLeich wie der Spiritus Salis das Antimonium crudum nicht gern angreifft / wegen seines vielen vnzeitigen Schwefels / es sey dan daß es zuvor in Flores werde gebracht / dadurch ein theil solches Sulphurs verbrandt wird; Also geschicht alhier auch mit dem Arsenico vnd Auripigmento, die wollen sich nicht gern solviren lassen / wan sie nicht zuvorn in Flores sublimiret seynd; doch ists müglich mit einem sehr starcken Spiritu Salis zu thun. Vnd wan solche sind auffgelöst / können sie per retortam, gleich wie das Antimonium in ein dick vnd schwer Oleum distillirt werden. Welches gebrauch eusserlich zu verdorbenen / insonderheit in cancrosischen gifftigen vnd vmb sich fressenden Schäden noch besser ist als das Oleum Antimonii, solche damit zu tödten / reinigen / vnd das gute vom bösen zu scheiden.

Auff solche weise mit Spiritu Salis können auß allen Realgaribus corrosiviſche Olea, eusserlich zugebrauchen gemacht werden.

Oleum Lapidis Calaminaris.

NJm guten Ackischen Gallmey / welcher schön gelb oder roht ist / mach solchen zu einem zarten Pulver / thue solches in ein Kolben-glas / vnd gieß 5. oder 6. mahl so viel / dan seiner ist / guten rectificirten Spiritum Salis drauff / schwencke vnd mische solchen wol mit dem Gallmey / laß es nicht lang stehen / sondern schüttele vnd schwencke das Glas bald wieder / vnd solches muß zum

offtern

offtern geschehen/sonsten wan man solches nicht thut/so wird ein harter Stein auß dem Gallmey in dem Glase/ welcher sich nicht mehr wil erweichen oder solviren lassen / welchem man dan mit offt schütteln vorkommen kan/ehe solches geschicht.

Vnd wan er in der Kälte nicht mehr solviren wil/so setze das Glaß in einen warmen Sand/ vnd laß so lang stehen / biß der Spiritus Salis hoch-gelb davon worden ist/dan gieß solchen ab/vnd einen andern darauf/schwencke es vnter einander / vnd stelle es wieder zu extrahiren/vnd vergesse des schüttelns nicht.

Wan er nun genug solviret hat/ vnd nicht mehr angreiffen wil/ so filtrire die solution,das vbrige wirff hinweg/ welches ein todte Erden ist. Die Solution setze in einem Kolben in Sand/vnd gib Fewer/so steigt bey nahe $\frac{2}{3}$ des gewesenen Spiritus Salis vber / als Brunnenwasser am Geschmack/ ist ein lautere phlegma, wiewol der Spiritus Salis zuvor wol rectificirt vnd dephlegmirt ist gewesen. Die Vrsach solcher scheidung ist diese/ weiln der Gallmey sehr truckner Natur ist/so hat der Spiritus Salis desto grössere Gemeinschafft mit jhme / vnd wil sich davon nicht gern scheiden lassen. Dan mir kein Mineral oder Metall vnter allen (außgenommen Zinck) bekant ist / welches truckener were als der Galmey. Wan nun in arena kein phlegma mehr wil vber gehen / so laß das Fewer abgehen vnd erkalten / vnd nimb das Glas auß dem Sand / so wirstu finden ein dickes vnd rohtes Oleum , so fett anzugreiffen / als Baumöl / auch nicht sonderlich corrosivisch ; dan der Spiritus Salis hat sich an dem Galmey matt gefressen / vnd also seine schärffe dadurch verlohren. Dieses Oleum

muß für der Lufft wol bewahret werden / sonsten es in wenig Tagen viel Lufft an sich zeucht / vnd in Wasser macht / dadurch das Oel geschwächet wird.

Dieses Oel hat ein wunderbare Krafft / so wol innerlich als eusserlich zugebrauchen: Vnd nimbt mich wunder / daß bißhero in so langer Zeit niemand im Galmey gesucht / vnd von seiner Natur geschrieben hat / da er doch ein lauter güldischer Sulphur ist (welches ich im vierdten Theil dieses Buchs beweisen wil.) Dan wan durch geschickte Handgriffe eines Künstlers / seine terrestrität davon gescheiden wird / so offenbaret sich ein pur lauter Gold; Aber der mehrer Theil bey ihm ist flüchtig vnd vnzeitig / vnd läßt sich mit schmeltzen nicht gern in ein Corpus bringen / darumb er von den Chymicis so wenig ist geacht worden: Welche ihn aber recht kennen / die halten viel darvon.

Usus Olei Lapidis Calaminaris.

VOn diesem Oel 1. 2. 3. biß auff 10. oder 15. Tropffen mit bequemen vehiculis genommen / purgirt Hydropem, Lepram, Podagram, vnd andere fixe humores nocivos, welche den vegetabilischen Purgantibus nicht weichen wollen. Davon lieſe weiter im andern Theil / da vom Spiritu Urinæ vnd Salis Tartari gehandelt wird.

Eusserlich ist es ein guter Mineralischer Wund-Balsam / deme wenige zuvergleichen sind; nicht allein in allen verborgenen Wunden / solche wieder zu recht zu bringen / sondern auch in frischen Schäden / dan er gewaltig trucknet / reiniget vnd zusammen zeucht.

Auch ist es in der Hauß-haltung zugebrauchen / dan wan

wan man einen gemeinen Holtz leim damit auffsolvirt/ so gibts eine zähe materi, damit man Vögel / Mäuse vnd ander Vngeziefer fangen/vnd auß dem Hause vnd Garten vertreiben kan. Dan wo er hin gestrichen wird bleibt er allzeit gut / vertrucknet nicht in der Sonnenhitz/ vnd schadet jhm auch kein Frost. Derohalben Sommers vnd Winters zugebrauchen / vnd alles klein Gethier/ so daran rühret/bleibt hangen. Vnd wan man ein Schnur damit bestreicht/ vnd vmb den Stamm eines Baums bindet/ so kan kein Spinn / Raupen oder ander Vngeziefer hinauff kriechen / vnd die Frucht davon beschädigen / welches ein guter Haußwirth nicht entrahten solte.

Dieses Oel hat auch die Natur/wan schon viel Wasser darzu wird gegossen/ daß es gleichwol gut bleibt/vnd sich der Galmey nicht davon præcipitiret / gleich wie das Antimonium thut : Darumb man solches zu vielen dingen gebrauchen kan.

Wan man gemeinen gelben pulverisirten Sulphur damit kocht/mit starckem feuer/daß der Sulphur schmeltzet / so schwimt er darauff gleich als Fett auff Wasser / vnd wird so rein davon / daß man dadurch sehen kan / als durch ein gelb durchsichtig Glaß / vnd hernach besser zur Medicin zugebrauchen / als die Flores Sulphuris auff gemeine weise gemacht.

Solches Oleum, kan auch noch zu viel mehr andern Sachen dienen/ welche zu lang alle zu erzehlen.

Sonsten wan man dieses Oleum mit reinem Sande versetzet / vnd durch einen Retorten treibt mit starckem Fewer/ (anders wil der Spiritus Salis nicht vom Galmey weichen/) so gehet ein Spiritus vber/ als ein lauter

Fewer / vnd der Galmey bleibt zurück. Solcher Spiritus ist so starck / daß man jhn schier nicht bewahren kan / löst alle Metallen / auch fast alle Mineralien / (ohne Lunam vnd Sulphur) gern auff / dadurch viel schöne Medicamenten können bereitet werden / welches mit einem gemeinen Spiritu Salis (wie starck er auch sonst gemacht ist) nicht geschehen kan: Dan ob er schon offt rectificirt wird / so behelt er doch noch allezeit viel phlegma bey sich / welche durch die rectification nicht kan gescheiden werden / gleich wie alhier durch Hülffe des Galmeys geschicht.

Mit diesem starcken Spiritu oder Oleo Salis können viel schöne dinge verrichtet werden / so wol in Medicina, als in Alchymia, vnd andern Künsten / wie ein Verständiger wol erachten kan / wil sich aber die gelegenheit auff dißmahl nicht præsentiren weiters davon zu schreiben.

Doch noch ein schön Medicinalisch stücklein wil ich vmb der Krancken willen offenbaren / dergleichen wenig gefunden werden / wiewol der Proces kurtz vnd schlecht anzusehen ist / daran sich doch der Verständige nicht kehren wird / vnd ist dieses: Wan man zu einem solchen starcken Spiritu Salis einen dephlegmirten Spiritum Vini geusst / vnd ein Zeitlang digerirt, so macht er bey dem Spiritu Vini eine Scheidung / tödtet sein Sal volatile, daß ein liebliches klares Oleum Vini oben auff schwimt / welches das geringste Cordiale nicht ist / insonderheit / wan zuvorn mit Spiritu Vini etliche kräfftige Aromata extrahiret / vnd auch im Spiritu Salis Gold solviret ist; dan zusammen gegossen vnd digerirt / so nimt das Oleum Vini in der scheidung zugleich

auch

auch zu sich die Essentiam Specierum Cordialium, oder anderer Vegetabilien / welche zuvor mit Spiritu Vini extrahiret waren/wie auch Tincturam Auri, vnd gibt ein solche kräfftige Medicin, deren wenig gefunden werden/in allen Kranckheiten universaliter zu gebrauchen / das Humidum Radicale dadurch also zu stärcken / daß es mächtig genug ist / seine Feinde von sich zu treiben. Darfür Gott hochgelobet sey / der vns vnwürdigen vnd vndanckbaren Menschen solche Secreta offenbaret.

Vom Gebrauch des gemeinen Spiritus Salis, in der Küchen vnd Haußhaltung.

OBen hab ich gesagt / daß der gemeine Spiritus Salis auch in der Küchen vnd Haußhaltung zu etlichen Speisen/an statt eines Essigs/ Agrests oder Limonien-Saffts könne gebraucht werden. Nun ist noch vbrig zu lehren/wie solches geschehe: Weiln dan so wol den Gesunden als Krancken damit gedienet wird / sol es nicht verschwiegen bleiben.

Wan man ein jung Hünlein/ ein par Tauben/ oder ein stück Kalbfleisch damit wil abstoven/ so muß man so viel Wasser/ Butter vnd Gewürtze darzu thun/als man darbey haben wil/ dan hernach den Spiritum Salis beygiessen/ viel oder wenig / nach dem man gern sauer isset. Vnd wird also auf diese weise das Fleisch viel eher mürb oder gar / als sonsten ohne den Spiritum Salis: Vnd wan es schon ein alte Henne / oder Kühfleisch were / wird es doch so mürb als ein jung Hünlein.

Wan man solchen an statt eines Limonien-saffts bey

dem Gebratens oder andern Speisen zu gebrauchen/haben wil/ so legt man nur Limonien-schalen darein/ vnd stellets hin/ verdirbt nimmermehr.

An statt eines Agrests nur also allein gebraucht; so er aber zu sauer ist/ ein wenig Zucker darein gethan.

Wil man Ochsen-fleisch damit einbeitzen / daß es sol mürb werden als ein jung Hirsch- oder Reh-fleisch / so solvire zuvor Weinstein vnd ein wenig Saltz darein / befeuchte das Fleisch damit/ leg es hin / verdirbt nicht / sondern wird mürb vnd gut. Sol es aber lang damit verwahret werden/so muß man etwas Wasser bey thun/ vnd das Fleisch mit Gewicht beschweren / auff daß die Sultze solches bedecke: also kan es so lang man wil für verderben bewahret werden.

Desgleichen können auch alle Früchten vnd Garten-gewächse / als Cucummern / Purcell / Fenchel / Ginstern/deutsche Cappern/vnd dergleichen damit eingemacht werden / verderben nicht / vnd sind viel besser als mit Essig getahn. Auch kan man allerley Blumen vnd Kräuter grün darin verwahren lange zeit/also daß man den Winter Rosen vñ andere Blumen zeigen kan.

In Wein ein wenig davon getahn / erhelt denselben für verderben lange zeit.

In Milch ein wenig gegossen/præcipitiret den Käß/ solcher wan er recht zusammen gemacht wird / verdirbt nimmermehr; kan auff Parmasan art gemacht werden / das Käß-Wasser solvirt Eisen: darinn gebadet/ heilet alle Grätzen vnd vnreine Haut.

Durch hülff des Spiritus Salis kan von Honig oder Zucker ein guter Getranck gemacht werden/dem Wein nicht vngleich.

Deß-

Deßgleichen kan man von etlichen Garten-früchten mit zu-tuhn Spiritus Salis einen lieblichen Essig/einem Reinischen gleich/ machen.

Solche vnd dergleichen noch viel nützlicher dinge könte ich alhier setzen / welche mit dem Spiritu Salis getahn können werden / wil sich aber nicht geziemen alles gemein zu machen.

Alhier hab ich nun etlicher massen erzehlt / was man mit dem Spiritu Salis tuhn kan / muß aber nicht verstanden werden/ als wan er sonsten zu nichts anders mehr diente / vnd gebraucht könte werden / als was ich alhier erzehlt vnd beschrieben habe/dan ich vmb der kürtze vnd anderer vrsachen halben viel behalten: vnd kan auch wol erachtet werden / daß mir nicht alles wissend vnd bekandt ist: hab aber gleichwol so viel anleitung geben/ daß andere dadurch können weiter kommen. Wer aber alles / so damit könte getahn werden / beschreiben wolte vnd dörffte / hätte ein grosses Buch von tuhn / welches dan zu machen ietzunder meine gelegenheit nit ist: Es könte aber die Zeit solches vielleicht auff ein ander mahl zu lassen: Sollen aber doch noch etliche schöne Arcana, welche durch hülf dieses Spiritus können gemacht / im andern Theil dieses Buchs offenbaret werden: wie nemlich derselbe dulcificirt wird / daß er dem Gold vnd andern Metallen jhre Tinctur nur allein extrahirt, vnd lässt das Corpus weiß vnd vnaufflölvirt liegen/ welche Tincturen dan die geringsten Medicamenta nicht seyn.

Weiln dan nun offentlich am Tag ist / daß vberauß viel schöne dinge damit können getahn werden/wer wolte dan nicht gern mit einer guten quantität solches

hochnützlichen Spiritus in fürfallenden Occasionen zu gebrauchen / in seinem Hause versehen seyn? Insonderheit weil derselbige auff obbeschriebene weise so leichtlich zu erlangen ist.

Wie man einen sauren Spiritum oder Acetum von allen Vegetabilischen dingen/als Kräutern/ Höltzern/Wurtzeln/Saamen vnd dergleichen/machen sol.

LEge erstlich ein wenig glüende Kohlen in den Ofen / darnach das Holtz darauff / welches du distilliren wilt/ vnd laß solches brennen: In dem das Holtz verbrennet / so gehet sein Spiritus Acidus davon / wird in dem Recipienten condensirt, vnd in dem vntergesetzten Geschirr auffgefangen: Welcher am Geschmack nicht viel anders ist/ als ein gemeiner Essig/darumb er auch Acetum Lignorum genant wird.

Vnd kan man auff solche weise von allen Höltzern / vnd andern vegetabilischen Gewächsen ohne allen kosten einen sauren Spiritum in grosser quantität machen/ dan es kostet gantz kein Fewer / wan nur erstlich das Holtz mit ein wenig Kohlen wird brennend gemacht/ so zünd hernach immer ein Holtz das ander an / vnd kostet also ein solcher Spiritus nicht mehr als das Holtz allein/ welches ein grosser Vnterscheid ist bey einer gemeinen Distillation, welche per Retortam geschicht. Dan erstlich der Vnkosten zum Retorten/darnach zum Fewer muß gethan werden: Vnd wan man auß einem grossen Retorten einen Brand tuht/so bekompt man vngefähr 1. Pfund Spiritus, darzu man zum wenigsten 5.

oder

oder 6. Stunden zu machen haben muß. Alhier aber darff ich das Holtz nicht klein machen / sondern nur ein stück nach dem andern hinein in den Ofen legen ; wan solches verbrand ist / mehr nachgetragen / vnd solches so lang continuiret / biß man Aceti genug hat : Dessen man in einem Tag ohn allen Kosten vnd Mühe mehr als 20. oder 30. Pfund machen kan / vnd ist solches Acetum zu vielen operationibus Chymicis nützlich vnd gut / dan wan er rectificiret wird / so greifft er gar gerne an alle lapides der Thieren vnd Fischen / als Krebs-Augen / Karpffen vnd Barschen-Stein / Corallen / Perlen / vnd dergleichen / so gut zu solcher Arbeit als ein Acetum Vini.

Auch kan man die Vitra Metallorum, als Saturni, Jovis, Antimonii, damit solviren vnd extrahiren / vnd in gute füsse Olea bringen.

Sonst ist solcher Essig für sich allein gut eingenomen / macht sehr schwitzen / in vielen Kranckheiten zugebrauchen / insonderheit der von Eichen / Eben / Bursen / Guajaco, Junipero, vnd andern schweren Höltzern gemacht. Dan je schwerer die Höltzer sind / je säurer vnd stärcker jhre Spiritus davon werden.

Auch reiniget solcher Essig eusserlich alle Wunden vnd offene Schäden / lässt solche nit vnrein werden / vnd heilet darbey / lescht den Brand vom Fewer / heilet die schebigte vnd kretzigte Haut / sonderlich wan man darin sein eigen Holtz zuvor kocht ehe mans gebraucht. Vnter warm Wasser gemischt / vnd den gantzen vntern Leib darin gebadet / heilet verborgene kranckheitē der Weiber / auch böse löcherichte Schenckel / vnd dergleichen mehr.

Were derhalben ein solcher Spiritus wol würdig /

daß man jhm eine stelle in der Apothecken günnete / insonderheit / weiln man auff solchen zu machen / keinen kosten anwenden darff.

Wan man Absinthium oder ein ander Kraut oder Holtz also in einen Spiritum distilliret hat / so bleibt die Aschen vnten im Ofen liegen / welche man mit warmem Wasser kan auslaugen / verkochen zu einem Saltz / hernach solches Saltz noch einmal mit seinem eigenen Spiritu oder Essig auffsolviren / filtriren / dephlegmiren / vnd an einem kalten orth lassen cristallisiren / so bekompt man ein schön hell vnd klar Saltz / nicht laugachtig / sondern lieblich am Geschmack / welches sich hernach nimmer in der Lufft solvirt, gleich andere Salia thun / wird auch viel kräfftiger / weilen es mit seinem eignen Spiritu in Cristallos ist gebracht / als wan es mit Sulphure, Aquafort, Oleo Vitrioli, vnd dergleichen frembden Spiritibus, wie viel Laboranten vnd Apothecker im brauch haben / gethan were.

Ein Spiritum von Pappier vnd Leinwand zu machen.

WAn man kleine Abschrepflein von Leinen Tuch / welche man bey den Kleider-machern kan versamlen lassen / also auff die glüende Kohlen trägt / so geben sie einen gantz scharffen vnd hitzigen Spiritum, welcher die Haut / Negel vnd Haar gelb färbet. Ist sehr gut verfrohrne Glieder wiederumb damit zu recht zu bringen / wie auch in Gangræna vnd kaltem Brand: Desgleichen in Erisypelate oder Röhte / Tücher darin genetzt vnd vbergeschlagen / vnd sonsten noch zu andern dingen mehr.

Deß-

Deßgleichen Würckung ist auch der Spiritus von Pappier / darzu man die abschnitzel bey den Buchbindern nehmen kan.

Ein Spiritum von Seyden zu machen.

Gleicher massen wie die Leinen / also auch die von Seyden hingeworffene stücklein können distilliret werden / geben einen Spiritum welcher nicht sehr scharff ist / auch nicht die Haut färbet / wie diese von Pappier vnd Leinen Tuch / sondern ist heilsam in frischen vnd alten Wunden / macht eine glatte Haut nach geschehener heilung.

Ein Spiritum von Menschen-Haar / vnd andern Thieren-haaren oder Hörnern.

VOn den Haaren vnd Hörnern der Thieren wird auch ein Spiritus gemacht / welcher aber sehr vbel stinckt / daß man denselben nicht wol gebrauchen darff: Sonsten ist er auch zu vnterschiedlichen Künsten dienstlich. Wan er rectificirt wird / so wird er schön klar / am Geruch gleich einem Spiritu Urinæ: solvirt den gemeinen Sulphur, vnd gibt ein Wasser / welches alle krätzen schnell heilet an allen orten des Leibes. Solche zu machen / dienen am besten darzu / der Schneider hingeworffene lappen von neuem vngefärbten wüllen Tuch / deren man viel auff einmahl in den Ofen stecken kan. Wan man Tücher darin netzet / vnd auff pfälen in den Weinbergen vnd Kornäckern auffhencket / so gehet kein Hirsch oder wild Schwein hinein schaden zu tuhn / dan sie fürchten sich für dem Geruch / welchen sie weit riechen / vnd vermeinen / es sey ein Jäger bey der hand / von welchem sie geschossen möchten werden. Essig

Essig / Honig vnd Zucker in ein Spiritum zu distilliren.

WAn man flüssige dinge / als Essig / Honig / Zucker vnd dergleichen distilliren wil / so muß man kolen glüend machen / vnd also glüend in den Essig werffen / der Zucker vnd Honig muß zuvor mit Wasser solvirt seyn / daß er von den Kohlen kan eingeschluckt werden / darnach müssen solche Kohlen / welche sich von dem liquore voll getruncken haben / außgenommen / vnd also ein theil nach dem andern in dem Ofen verbrandt werden / in dem nun die Kohlen verbrennen / so muß das vbrige vnverbrennliche vber gehen.

Vnd kan man also auff diese weise alles was flüssig ist / in grosser quantität distilliren.

Der Essig ist eben solcher Natur vnd eigenschafft / als wan er in verschlossenen geschirren were distillirt wordē.

Der Honig vnd Zucker aber wird etwas alteriret in seiner Krafft / vnd bekomt andere Tugenden auff solche weise distillirt.

Wie aber Honig vnd Zucker sollen distilliret werden / daß ihr volatilischer Spirit. darbey bleibt / sol im andern Theil gelehret werden. Sonsten werden auff diese weise alle flüssige liquores distilliret: Nemlich in glüende Kohlen getränckt / vnd also auffgetragen.

Vom Gebrauch des distillirten Essigs were viel zu schreiben / weiln aber alle Chymische Bücher davon vol sind / wil ichs weiter nicht repetiren / vnd die Zeit damit versäumen. Doch ist dieses zu mercken / daß ein scharffer Essig mit etlichen Metallen grosse Gemeinschaft hat / solche zu extrahiren oder zu solviren / vnd in gute Medica-

dicamenten zu bringen: deren dan sehr viel durch hülf eines Essigs können gemacht werden/ wie in den Chymischen Büchern weitläufftig vnd vielfältig gefunden wird.

Weiters ist noch ein anderer Essig/ davon viel vnd offtmals in Philosophischen Büchern gedacht wird/ damit wunderbarliche dinge in metallicis können gethan werden/ dessen Namen die Alten allzeit mit fleiß verschwiegen haben/ davon ich aber alhier nichts schreiben werde/ weiln solcher in diesem Ofen nicht kan gemacht werden/ sol aber im andern Theil dieses Buchs zu lehren nicht vergessen werden/ doch also auff daß ich mich der Philosophorum malediction nicht theilhafftig mache.

Wie man auß Sale Tartari, Tartaro Vitriolato, Spiritu Salis Tartarisato, vnd dergleichen fixen Salien, Spiritus machen sol.

ES haben bißhero fast alle Chymici darfür gehalten/ daß man nicht wol vom Sale Tartari, oder dergleichen fixen Salien einen Spiritum machen könte; welches dan auch die experientz beweiset/ wan man solche durch einen Retorten distilliren wil/ daß man wenig oder gar nichts bekomt/ welches mir mehr als einmahl wiederfahren ist/ ehe ich diesen Ofen erfunden habe. Vñ ist dieses die vrsach/ weiln man Sand/ Erden/ Bolum, Ziegel-meel/ oder dergleichen dinge hinzu gesetzt hat/ in meinung den zusammen-fluß Salis Tartari dardurch zu wehren/ daß es also zertheilt desto eher in einen Spiritum gehen solte. Ist aber auß Vnverstand herkommen/ derer/ die davon geschrieben haben/ welche die Natur vñ

Eigen-

Eigenschafft des Salis Tartari nicht gekandt haben. Dan wan dem Sali Tartari ein steinachtige materi als Sand/ Kißling/ bolus, oder dergleichen zugesetzt wird/ vnd zusammen die wärme empfinden vnd glüen/ so hält der Sand das Sal Tartari, vnd vermischt sich also mit jhme so fest/ daß es vnmöglich ist/ daß vom Sale Tartari ein Spiritus kan vber gehen / sondern wird ein harter Stein drauß. Dan Sand vnd seines gleichen mit Sale Tartari eine grosse Gemeinschafft haben/ vnd sich zusammen sehr lieben/ also daß keins von dem andern gern wil weichen. Doch ist es müglich mit einem besondern Hand-griff durch zu-tuhn eines reinen Sands oder Kießlings / daß das gantze Corpus Salis Tartari in 1. oder 2. Stunden in einen Spiritum sich verwandelt/ vñ vber steigt/ wie im andern Theil dieses Buchs zu finden ist: derselbe gehet allen andern Medicamenten im Calculo & Podagra weit für. Vnd wan er darnach disponiret wird/ daß ein Caput Mortuum vberbleibt / so resolviret sich dasselbe in der Luft in einen klaren liquorem, in welchem alle Metalla/ so sie bereitet / darein gelegt werden/ in wenig stunden putresciren vnd schwartz werden / vnd auffwachsen als Bäume mit Stämmen vnd Aesten/ wunderbarlicher weise: vnd je länger solche darin wachsen/ je mehr sich solche verbessern.

Aus einem pallirten Calce Saturni vnd Sale Tartari wird ein graduirender Spiritus distillirt/ wunderbarlicher Art vnd Eigenschafft/ so wol zur Medicin als zur Alchymy. Aus dem Capite Mortuo wird per deliquium ein grüner liquor, damit wunder-ding können getahn werden. Dadurch bewiesen wird/ daß Saturnus der geringste vnter den Planeten nicht sey. Sapienti satis.

Et

Et sic fit Lac Virginis & Sanguis Draconis Ph.

Doch wird zu zeiten ein Erde oder Bolus gefunden / welche keine Gemeinschafft mit Sale Tartari hat / vnd damit versetzt in einen Spiritum kan getrieben werden / aber sehr schwerlich. In diesem Ofen aber ist nichts so fix / es kan darin auffgetrieben werden / dan die Species werden nicht verschlossen / sondern wan sie auff die Kohlen getragen werden / zertheilen sie sich / vnd werden von der Lufft durch das Fewer vber sich getrieben / welche sich in den Recipienten abkühlen / vnd also behalten werden / welches in einem verschlossenen Retorten nicht geschehen kan.

Wan man dan einen Spiritum vom Sale Tartari machen wil / so darff man nichts zusetzen / sondern den Tartarum nur zuvoren außglüen / daß sein stinckendes Oehl verbrenne / vnd darnach also auf die glüende Kohlen tragen / so geht alles in einen Spiritum: Aber man muß gläserne Recipienten haben / sol er behalten werden / sonsten gehet er durch.

Dieses ist nun die weise solche fixe Salia in dem ersten Ofen zu distilliren: Im andern aber / welcher hernach folgen sol / kan es leichter vnd besser geschehen / da dan auch der Usus neben der Bereitung solches Spiritus mit sol offenbaret werden.

Spiritus, Flores vnd Salia Mineralium & Lapidum.

AVff diese weise kan man auß allen Mineralien vnd Lapidibus ohne zusatz einen Spiritum distilliren / nemlich / daß man nur das Mineral oder Stein / es sey ein Kießling / Cristall / Talcum, Gallmey / Marcasita, Antimo-

Antimonium, oder dergleichen/ klein pulverisire/ vnd mit einem Löffel davon auff die Kohlen trage. So steigt zugleich ein saurer Spiritus, ein Saltz/ vnd auch Flores, welche nach der distillation mit Wasser aus den Gläsern müssen geschwenckt/ vnd filtrirt werden/ so bleiben die Flores zurücke in dem Pappier/ vnd das Wasser behält den sauren Spiritum vnd Sal, welche durch die Rectification von einander können gescheiden/ vnd ein iedweders zu seinem Gebrauch verwahret werden.

Aber diß ist zu mercken/ wan die Mineralia auff diese weise sollen einen Spiritum geben/ so müssen sie nicht in dem Fewer gewesen seyn/ sondern also genommen gleich wie sie aus der Erden kommen.

Wie man alle Metallen vnd Mineralien in Flores sublimiren sol: Vnd worzu solche dienen.

DJe Flores der Metallen vnd Mineralien seynd bißhero noch nicht im Gebrauch gewesen/ außgenommen die Flores Antimonii vnd Sulphuris, welche gern steigen/ seynd von den Chymicis gemacht worden. Andere fixere Miner. vnd Metalla aber haben sie sich nit vnterstanden zu sublimiren/ sondern haben dieselbe in corrosivischen Wassern auffgelöst/ vnd mit einem contrario Menstruo, oder liquore Salis Tartari præcipitiret/ edulcoriret vnd getrucknet; Solches haben sie Flores Metallorum genandt.

Meine Flores aber davon ich schreibe/ werden für ein solche materi verstanden/ welche nemlich ohne addition, durch Gewalt des Fewers vber sich getrieben in ein leicht/ subtil vnd zart Pulver/ welches zwischen den

Zänen

Zänen nicht knirst / noch in den Augen gespüret wird; welche meines erachtens für Flores können angenommen werden / hergegen die andern mehr corporalisch sind / vnd können so wol nicht außgesüsst werden / sie behalten noch eine Saltzigkeit bey sich / welches auß dem gewachsenen Gewichte nach der bereitung kan gemerckt werden / derohalben vntüchtig in die Augen oder andere zarte örther zugebrauchen.

Hergegen aber diese / welche durch gewalt des Fewers seynd sublimirt worden / haben nit allein kein Saltzigkeit bey sich / sondern sind auch darbey so rein vnd zart / wan sie in den Leib werden genommen / daß sie alsobalden jhre Krafft von sich geben / vnd schnell operiren / nach dem sie darzu ordiniret seyn. Vnd kosten auch nicht so viel zu machen als die andern / vnd wird auch das Metall oder Mineral in solcher Sublimation viel verbessert vnd gezeitiget / vnd desto sicherer zugebrauchen: Hergegen die andere durch die Salia oder Corrosiven mehr verbösert / wie die Erfahrung außweist.

Wie nun solche Flores gemacht werden / wil ich ordentlich von einem Metall zum andern beschreiben / auf daß der Kunst-suchende desto weniger im machen fehlen vnd irren kan. Vnd erstlich:

Vom Gold vnd Silber.

GOld vnd Silber in Flores zubringen / welches schier vnmüglich scheinet zu thun / weiln sie von jederman darvor gehalten werden / als gienge jhnen im Fewer nichts ab / insonderheit dem Gold / wan es gleich ewig darin stünde. Wahr ist es / wan schon das Gold ein lange zeit im Fewer stehet in einem Tiegel / es gehet jhme

nichts ab/ vnd dem Silber nicht viel / es sey dan Kupffer oder ein ander Zusatz darbey / welcher dan mit der zeit davon verraucht.

Nun ist es gleichwol möglich zuthun / wan solche Metallen nur zuvor zerbrochen vnd klein gemacht/ also daß sie können auff das Fewer gezettelt werden / so seyn sie zertheilt/ vnd das Feuer hat Gewalt darein zu würcken/ darzu der Lufft das seinige auch thut/ können also in Flores sublimirt werden.

Weiln aber das Metall köstlich / vnd der Ofen mit seinen Recipienten weitläufftig ist / so wil ich niemand rahten/ daß er sein Gold also hinwerffe/ dan es vnmüglich ist alles wiederumb zu bekommen. Wer aber lust darzu hat solche Flores zu machen/ der wird im zweiten Theil einen andern modum finden/ wie solche ohne Abgang vnd verlust des Metalls können gemacht werden. Sol derhalben alhier darbey beruhen. Dann dieser Ofen dienet nur allein zu solchen Metallen vnd Mineralien welche nicht theuer seynd / also daß man so grossen schaden nicht leidet wan etwas verlohren geht. Ist solches nur darumb angezeiget worden / auff daß man sehen könne/ daß das Gold vnd Silber so fix nicht ist / es kan noch sublimirt werden.

Andere Metallen aber lassen sich gar gern sublimiren/ doch eines lieber als das ander / vnd wird bey den andern Metallen keine Vorbereitung gemacht/ dan wan solche nur granuliret vnd auffgetragen werden / so geben sie Flores.

Flores Martis & Veneris.

NIm Eisen oder Kupffer-feilig/ zettel solche mit einem eisern

eisern Löffel auff die glüende Kohlen/so steigt ein rohter Rauch von dem Marte, vnd von Venere ein grüner / vnd hencket sich an die Sublimir-Häfen / vnd wan das Fewer bald verbrand ist/so wirff mehr Kolen nach/vnd darauff wieder Eisen oder Kupffer-feilig / vnd continuire solches so lang mit auffragen biß daß du vermeinest Flores genug zu haben/dan laß das Feuer abgehen/ vnd den Ofen kalt werden: nim die Vasa distillaioria ab / kehre die Flores mit einer Feder herauß / vnd verwahre solche/ dan sie sind trefflich gut vnter Unguenta vnd Emplastra. Innerlich gebraucht/ machen sie Vomitus & Sedes; doch besser in der Wund-Artzeney zugebrauchen/ denen nichts kan verglichen werden.

Wan man Venerem in Spiritu Salis auffl̃st / vnd mit Oleo Vitrioli præcipitirt/absüsst/trucknet vnd sublimirt / so bekomt man Flores, welche / so bald sie kalt werden/in der Lufft in einen schönen grünen Balsamum fliessen/ zu allen verderbten Wunden vnd offenen schäden / wie sie auch mögen genant werden / ein köstlicher Schatz.

Flores Saturni & Jovis.

SAturnum vnd Jovem darff man nicht feilen/sondern man legt nur davon ein stück auff die Kohlen/setzt eine verglasurte erdene Schüssel mit Wasser vnter den Rost / was durchfellt / hebt man mit eim eisern Löffel wiederumb auff/trägt es auff die Kolen/so offt vnd viel/ biß das Metall gantz vnd gar in Flores ist sublimirt worden/dan lassen erkalten/ vnd außgenommen/ gleich wie oben bey Marte vnd Venere gelehrt ist.

Diese Flores seynd sehr heilsam in newen vnd alten

Wunden/zugebrauchen vnter emplastra vnd unguenta, dan sie trucknen viel mehr als wan das Metall in ein Calcem were gebracht/ welches aus dem Gebrauch befunden wird.

De Mercurio.

DEn Mercurium in Flores zu machen ist kein Kunst/ dan er gar gern steigt/ aber auff ob-erzehlte weise lässt er sich nicht sublimiren/ sondern springt vnd fällt durch die Kolen. Wan man aber ja Flores davon wolte haben/ so müste man solchen zuvor mit Sulphure tödten / daß er könte pulverisiret/ vnd also aufgetragen werden.

Wan man aber einen Tiegel in den Ofen setzt / vnd solchen glüen lässt / dan ein wenig Mercurii vivi nach dem andern mit einem Löffel hinein getragen / so fleugt er schnell darvon / vnd ein Theil desselben gehet in ein sauer Wasser / welches ich viel besser achte als Flores: Der vbrige Mercurius welcher nicht zu Wasser wird/ laufft wieder lebendig in das receptaculum: vnd müssen gläserne Vasa distillatoria seyn/ dan in den Erdenen verliehret sich das Wasser vnd wird keines erlangt.

Mit solchem Mercurial-Wasser/ welches also per se gemacht/ were etwas zu künstlen/ vñ solte vielleicht auch etwas guts darin gefunden werden. Sonsten kan man solches eusserlich in allerhand Grätzen vnd Venerischen Schäden gebrauchen.

Flores vom Zinck.

DEr Zinck/ sonst Speuter genant / ist gar ein Wunder-Metall / vnd befindet sich in seiner Anatomirung / daß es ein lauter vnzeitiger / reiner / güldischer Schwefel ist. Wan er auff die Kohlen gelegt wird / fleugt

fleugt er also balden gantz vnd gar davon / zündt sich auch an vnd verbrennt sich auch zum theil/gleich als ein gemeiner Sulphur, doch mit einer andern Farb/nemlich einer güldischen Purpur-flam / vnd giebt gar schöne weisse vnd leichte Flores.

Usus.

VOn diesen Floribus 4. 5. 6. biß auff 12. grana eingenommen/ treiben den Schweiß starck / zu zeiten aber machen sie auch Vomitus vnd Sedes, nach dem sie etwas der Natur widerwertiges finden. Eusserlich aber ist seine Würckung vnd Krafft vber die massen groß/ dan kein heilsamer Flores vnter allen können gefunden werden/welche nicht allein in frischen Wunden schnell zusammen ziehen/vnd mit bestand heilen/sondern auch in alten wässerichten vnd allzeit rinnenden Ulceribus allen andern Medicamentis weit vorgehen: Dan sie sind einer solchen grossen truckne/mit einer heilsamen art/daß sie auch mehr thun als man glauben solte. Vnd können auff vnterschiedliche weise gebraucht werden/ entweder also trucken allein hinein gestreuet / vnd ein Emplastrum sticticum darauff / oder mit geläutertem Honig zu einem Sälblein gemacht / vnd davon in die Wunden gelegt/in tieffen Stichen vnd Wunden/solches hart gekocht / Zäpfflein darauß gemacht / vnd in die Wunden gesteckt mit einem Emplastro bedeckt/vnd für der Lufft bewahret/ heilt auß der Tieffen herauß.

Auch kan man solche Flores vnter Emplastra mischen vnd malaxiren/ thun mehr als man meinet.

Solche Flores in ein Gläßlein mit Rosenwasser gethan / oder nur in Regenwasser / vnter einander geschwenckt/

schwenckt/biß daß das Wasser die Flores hat angenommen; Davon alle Tage etlich mahl mit einer Feder in rohte/ hitzige vnd rinnende Augen gethan/ bringet solche bald zu recht/ welche sonsten nach andern Ophtalmicis nicht haben laustern wollen.

Dieser Florum ein wenig in ein rein Tüchlein gebunden/ vnd den kleinen Kindern/ wan sie von dem Urin sind fratt vnd wund gebissen/ zuvoren mit Wasser abgewaschen/ vñ darein gebeutelt/ macht ein gantze haut.

Deßgleichen wan sich Krancke haben löchericht gelegen/ daß die Haut durch ist/ davon sie viel Schmertzen leiden/ mit solchen Floribus gestreuet/ heilet bald/ vnd macht ein harte Haut.

Diese Flores lassen sich in allen Corrosivischen wassern lieber solviren als kein Metall oder Mineral vnter allen/ vnd wollen die Spiritus in der wärme nicht wieder davon/ sondern lassen nur ein Phlegma fahren/ der Spiritus aber bleibt bey dem Metall/ vnd gibt also ein dick vnd fett Oehl/ gleich wie oben bey dem Lapide Calaminari: Vnd kan solches Oehl in allem gebraucht werden/ darzu diß vom Gallmey/ doch viel kräfftiger. Vnd wan man dan durch Gewalt des Fewers solchen Spiritum wieder davon zeucht/ so ist er so starck daß man solchen bald nirgends bewahren kan. Vnd kan nicht allein ein Spiritus Salis, wie oben davon gesagt/ also starck damit gemacht werden/ sondern auch ein Aqua fort, oder Aqua regis, daß man wunder dinge damit außrichten kan/ insonderheit in scheidung der Metallen/ allhier zu beschreiben nicht gehörig; sol aber im vierdten Theil dieses Buchs geschehen.

Auch darf man nicht allein die Flores zu solcher Arbeit

heit haben / weiln solches auch mit dem corporalischen Zinck kan getahn werden / aber bey weitem nicht so wol als mit den Floribus: Dahero zu sehen / daß das Metall in der sublimation einen höhern Grad der truckne vberkomt/als es zuvoren gehabt.

Flores Antimonii.

DAs Antimonium crudum in Flores zu bringen ist keine grosse Kunst/dan solche ein lange Zeit bey den Chymicis zu machen im brauch sind gewesen/doch zimlich theuer verkaufft worden / weiln sie bey ihnen sehr müheselig zu machen waren: Hat derhalben sich niemand vnterstehen wollen/ etwas anders damit zuversuchen/sondern ist darbey geblieben/ daß man solche nur allein zum vomiren gebraucht; davon 1.2.3.4. biß auf 8. oder 10. Grana geben hat / in Magen vnd Hauptkranckheiten ersprießlich befunden / wie auch in allen Fiebern/Peste,Morbo Gallico,vñ dergleichen kranckheiten mehr: Sonsten haben sie nichts mehr mit ihnen wissen zuthun / noch weiters darin zu suchen sich vnterstanden. Vnd ist solches kein Wunder/weiln noch heutiges Tages ihnen viel einbilden / es könne nichts mehr gefunden werden / weil die Alten vnsere Voráltern so verständige vnd geschickte Leute gewesen / vnd so etwas mehres were zu erfinden gewest/hätte es nicht auff vns gewartet/sondern wäre schon vorlängst an Tag komen: welches doch eine gantz närrische vnd vnfundirte meinung ist / als wan Gott der Allmächtige alle seine Gaben auff einmal herauß auff die Alten geschüttet / vnd den Nachkömmelingen nichts hätte behalten wollen. Vnd erkennen solche Leute auch nit die Natur in ihrer Arbeit/

welche nicht müd oder verdrossen wird / sondern immer eins das ander fort treibt / vnd ist also kein auffhören solcher Veränderung.

Es sey nun diesem allem wie es wolle: kündtlich ist es/daß nun Gott der Allmächtige in diesen letzten zeiten solche dinge offenbaret/die zuvorn verborgen waren/vñ wird solches nicht auffhören biß zu dem Jüngsten Tag.

Daß ich nun wiederum zu meinem propolito komme/ vnd beschreibe/ wie man auff eine viel nähere weise könne Flores Antimonii machen / auff daß man solche auch zu mehrerm vnd anderm Gebrauch/als allein zum vomiren haben könne/so geschicht solches also.

℞ Antimonii crudi pulverisati so viel du wilt/mach erstlich den Ofen wol heiß vnd glüend / darnach trage mit einem eisern Löffel davon auff einmahl ein Pfund mehr oder weniger / fein von einander / auff die glüende kohlen gezettelt / hinein; So wird alsobalden dasselbige fliessen/sich zwischen die glüende kohlen vermengen/ vnd also wegen der grossen hitze durch die Lufft in die Recipienten getrieben/in gestalt eines weissen Nebels/welcher sich dan daselbsten coagulirt in weisse Flores. Doch hat man dieses zu mercken / wan die ersten kohlen verbrant seyn / vnd man mehr hernach legen muß vmb die Sublimation zu continuiren / daß man solche allezeit zuvor anzünde / vnd glüend in den Ofen lege/ dan so solches nicht geschähe/ würden die Flores von dem kleinen kohlen gestübe/ welches mit den kohlen in den Ofen kompt/ vnd zugleich mit den Floribus durch die Lufft erhaben wird/etwas graulicht werden. So man aber solche Flores also per se zu vomiren nit gebrauchen vnd verwahren wil/so ist nicht daran gelegen/ob sie etwas graw

sind /

sind/darumb sie nicht desto geringer/ weiln die grawheit jhnen nur von einem Kohlen-rauch herkompt/ vnd derhalben zu anderm Gebrauch nicht zu scheuen. Wer aber darinnen ein bedencken hat/ kan die kohlen zuvor glüend machen / ehe er solche in den Sublimir-Ofen leget / so wird er schöne weisse Flores bekommen.

Vnd ist dieses auch zu observiren/daß man das mitler Kohlen-loch / dadurch die kohlen vnd Antimonium eingetragen werden/nimmer zumacht/auf daß das feur genugsam brennen kan / sonst würden die Flores in den obersten Sublimir-häfen gelb vnd röhtlicht werden/wegen des Sulphuris Antimonii, welcher höher steugt als der Regulus, welches man nicht zu besorgen hat/so man Lufft genug gibt.

Vnd kan also auff diese weise mit 3.4. oder 5. Pfund kohlen in einer Stund ein Pfund Florum gemacht werden/geht dem Antimonio gantz wenig ab/nur allein von seinem anzündlichen Schwefel wird etwas verbrandt/ das vbrige geht alles in Flores: Doch muß man Sublimir-häfen genug auff einander setzen/damit die Flores raum genug haben/vnd vber sich steigen können.

Also auff diese weise kosten die Flores gantz wenig/ auch ein gantz Pfund nicht so viel als sonsten nur ein Loth/welche in verschlossen Sublimir-gefässen durch die bekandte weise seynd gemacht worden. Vnd seynd diese im freyen Fewer gemacht auch viel besser vnd sicherer zugebrauchen/als die andern: Dan diese nicht so vehemente Vomitus machen als die andern / ja auch die jenigen welche in den vntersten häfen gesamlet seyn/gantz vnd gar keine / sondern sind diaphoretisch / gleich als wan sie mit Nitro wären verpufft worden/ also werden

sie durch das Fewer corrigiret/vnd kan man also in einer Sublimation Flores von vnterschiedlichen Würckungen außnehmen: Dan die in den vntersten Häfen seynd diaphoretisch/in den mitlern vomitivisch/in den obern starck vomirend. Dan nach dem sie starck Feuer gelitten haben/vñ hoch gestiegen/nach dem seynd sie corrigirt/vnd also vnterschiedene Kräfften erlangt/davon dan ein iedweder art besonder kan bewahrt werden/ als nemlich/ die obersten vnter emplastra, oder kan ein dick Butyrum, oder andere Olea süß vnd corrosivisch/ wie hernach gelehret wird/ darauß gemacht werden. Die mittlern zum vomiren vnd purgiren; vnd die vntersten zum schwitzen; darzu sie dan viel besser sind als das Bezoarticum Minerale, oder Antimonium Diaphoreticum cum Nitro verpufft. Vnd glaube ich nicht/ daß ein näherer Weg mit so wenig kosten vomitivische vnd diaphoretische Flores zumachen könte erfunden werden/als dieser.

Was nun anbelangt jhren Gebrauch/ist zu wissen/ daß die vomirende Flores nur starcken Leuten/welche das vomiren vertragen können/müssen gebraucht werden; Kindern vnd Alten aber mit Bedachtsamkeit/ gleich wie oben gelehrt/da von dem Butyro Antimonii geschrieben worden.

Die Schweißtreibende aber können ohn alle Sorg vnd Bedencken/Alten vnd Jungen/Krancken vnd Gesunden/ in allen Kranckheiten da schwitzens vonnöhten ist/eingegeben werden. Als in Peste, Morbo Gallico, Scorbuto, Lepra, Febribus vnd dergleichen: Ist gantz kein Gefahr darbey zu erwarten. Dosis von 3. 6. 9. 12. biß auff 24. grana, mit einem bequämen vehiculo genommen/

nommen/ vnd im Bett wol zugedeckt darauf geschwitzt/ treibt viel böses durch den Schweiß vnd Urin aus dem Leib.

Weil aber der purgirenden Florum gemeiniglich mehr seyn als der Schweißtreibenden/ vnd man solcher nicht viel von nöhten hat/ weil man viel doses von 1. oder 2. Vntzen machen kan / hergegen die Schweißtreibende viel mehr gebraucht werden/ so ist von nöhten/ daß man lehre/ wie man auß den purgirenden Schweißtreibende machen sol: Vnd geschicht solches auf dreyerley weise/ die zweyerley habe ich oben gelehrt/ da ich von dem Butyro geschrieben/ welches mit Spiritu Salis auß den Floribus gemacht. Die dritte weise ist diese / daß man die Flores nur ohn allen Zusatz in einen Tiegel thue / solchen zudecke/ doch nicht verlutire/ auff daß keine Vnreinigkeit hinein falle/ solchen in ein lind glüend Fewer gesetzt/ also daß sie nicht schmeltzen / sondern nur dunckel glüen etliche Stunden lang/ dan erkalten lassen/ so sind sie fix vnd diaphoretisch : Vnd wan solche schon gelb oder graw wären / werden sie doch schön weiß / fix vnd Schweiß-treibend durch eine solche außglüung.

Weiters können auch solche Flores gebraucht werden vnter Emplastra Stictica, dazu sie dan sehr gut seyn wegen jhrer trucknen Natur vnd Eigenschafft.

Auch kan man solche schmeltzen in ein gelb durchsichtig Vitrum, vnd ist kein leichterer weg das Antimonium per se in ein durchsichtig Vitrum zubringen als dieser / nemlich daß man das Antimon. crudum erstlich sublimire/ vnd darnach zu einem Vitro schmeltze. Die Sublimation ist alhier loco Calcinationis, vnd können also leichtlicher 20. Pf. sublimiret werden/ als sonsten 1. Pf.

1. Pf. durch stetig rühren zu einer Aschen gemacht: Vnd hat man alhier in meiner Ascherung gantz im geringsten keine gefahr wegen des Rauchs außzustehen / weil man nur das Antimon. auff die kohlen legt / vnd geht davon/lässt es sublimiren/ welches ein geschwinde vnd sichere Calcination ist: Hergegen man aber bey der andern / welche durch vmbrühren geschicht/ allezeit mit der Nasen darbey seyn/ vnd wan es sich conglobiret / wiederumb klein reiben / vnd also viel Wercks damit haben muß/ biß mans weiß bekompt. Alhier aber wird es auff einmahl in der Sublimation weiß genug / vnd noch viel weisser / als wan es durch bekandte weise mit stätigem vmbrühren/vnd oftermahls reiben geschehen were.

Vermeine derhalben dem jenigen / welcher ein Vitrum Ant. machen wil / einen guten Weg gewiesen zu haben/welcher noch niemals ist an Tag kommen. Nun ich aber solchen habe offenbaret/zweiffelt mir nit/es werde niemand so närrisch seyn / daß er sich länger nach der alten vnd lang bekanten weise mit vmbrühren vnd reiben schleppen vnd martelen werde/ sondern meine gute Lehre in acht nehmen/ vnd derselben nachkommen.

Auff diese weise kan jhm ein Medicus gar leichtlich ohne grosse mühe vnd kosten / seine Flores vomit. & diaphor. wie auch ein Vitrum per se auß Antim. machen.

Aus diesen Florib. kan man auch liebliche vnd süsse/ wie auch corrosivische Olea, vnd andere gute Medicamenta machen; wie oben bey dem Spir. Salis, vnd auch weiters im andern Theil dieses Buchs zu finden ist.

Wil nun jemand Flores auß dem Regulo machen / welche dan schöner vnd besser sind als diese auß dem Antim.

Antim. crudo gemacht/ so kan er nur denselben pulverisiren/ vnd gleich wie oben gelehrt/ weiters damit procediren / gibt gar schöne Flores, vnd steigen eben so gern als die ersten.

Wie nun solcher Regul. compendiosè sol gemacht werden/ wirstu im 4. Theil beschrieben finden. Vnd können die Schlacken auch in Flores sublimiret werden / also daß gantz nichts verlohren gehet.

So man aber Flores wil machen / welche sich in der Luft in ein Oleum oder Liquorem solviren/ so setze man nur calcionirten Tartarum, oder ein ander Sal fixum Vegetabile bey/ so bekompt man Flores, welche sich in allen Liquoribus solviren.

Wil man aber rohte Flores machen / so wol diaphoretische als purgirende/ so setze man nur dem Antimon. Martem zu / so werden sie bey nahe so schön als Zinnober. Wil man grüne Flores haben / so setze man Venerem bey. So aber Gallmey zugesetzt wird/ gibts schöne Purpurfarbe Flores.

Auff diese weise kan man Flores machen / von allen mineralischen Geschlechten/ sie sind flüchtig oder fix/ sie müssen steigen / wan sie auff das blosse Fewer kommen.

Vnd sind solche Flores in Chirurgia vielfältig zugebrauchen vnter Emplastra vnd Unguenta, dan sie sehr trocknen vnd zusamen ziehen/ insonderheit diese von Gallmey gemacht: Von Marcasita Aurea & Argentea auch nicht böse. Von Arsen. vnd Auripigmento wegen ihrer gifftigen Natur nicht zugebrauchen / aber schöne Mahler-Farben werden drauß.

So man aber zuvoren das Arsenic. vnd Auripigm. mit Nitro verpufft / vnd hernach sublimirt/ so seynd sie sicher

sicher in Leib zugebrauchen / damit durch purgiren vnd schwitzen alles verborgene Gifft auß dem Leib zu treiben. Dan sie bekommen zwey Correctiones, eine durch das Nitrum, vnd die ander in der Sublimation durch das starcke Fewer. Seynd derowegen gantz nicht zu scheuen noch zu meiden/weil sie zuvoren Gifft waren / dan Antimonium ist für seiner Bereitung auch Gifft: Vnd je grösser die Gifft ist für der Bereitung/je grösser ist die Medicin nach der Bereitung.

Flores Sulph. werden im 2. Theil gelehrt zu machen/ doch können sie alhier auch gemacht werden / wan man zuvor des Ofens Art vnd Natur hat lernen kennen / vnd darin geübet ist zu sublimiren / anders würde der Sulphur verbrennen vnd keine Flores geben.

Also kan man auch die Lapides, so sie zuvoren darzu bereitet seyn / in Flores sublimiren. Vnd was solcher Dingen mehr seynd/ nicht nöhtig mehr davon zu schreiben: Dan wer Lust darzu hat / wird den Sachen wol weiters nachdencken vnd suchen.

Nun vermeine ich/daß ich klärlich genug geschrieben/ wie man auß meinem ersten Ofen distilliren vnd sublimiren sol: Wils derohalben darbey beruhen lassen: Wer mich nu verstehet/ vnd den Ofen wol wird aufbauen vnd gebrauchen (darzu jhm der Abriß dienen muß) der wird gewißlich sehen vnd befinden daß ich ein gut Werck gethan / vnd meinen Fleiß vnd Mühe / welche ich daran gewandt/nicht verachten.

Dieses ist nun der beste Weg/solche Dinge zu distilliren vnd sublimiren/welche nicht verbrennen können. Hernach im 2. Theil aber wirstu finden / wie man alle Dinge in einem besondern Ofen distilliren sol / welche verbrenn-

verbrennlich seynd/vnd subtile Spiritus von sich geben.

Es kan zwar dieser erste Ofen noch zu mehr andern Operationibus gebraucht werden: Nemlich alle Metalla damit zu anatomiren / vnd zerlegen / purum ab impuro separare, vnd jhr Sal Centrale oder Humidum Radicale dardurch zu erlangen.

Weiln es aber nicht auff solche weise hergehet / nur auff brennende Kohlen geworffen/gleich wie von Floribus vnd Spiritibus gehört/sondern auff ein gantz andere Philosophische art/durch ein geheim vnd secret feur/ vnd auch solches von den Philosophis allezeit verborgen ist gehalten worden / wil ich auch der jenige nicht seyn / solches Secretum so klein achten/vnd jederman so leichtlich offenbaren vnd an Tag geben/sondern andere auch lassen suchen / ist genug daß ich den Weg gezeiget habe.

Verzeichnis der vornehmsten Sachen / so in diesem ersten Theil gehandelt werden.

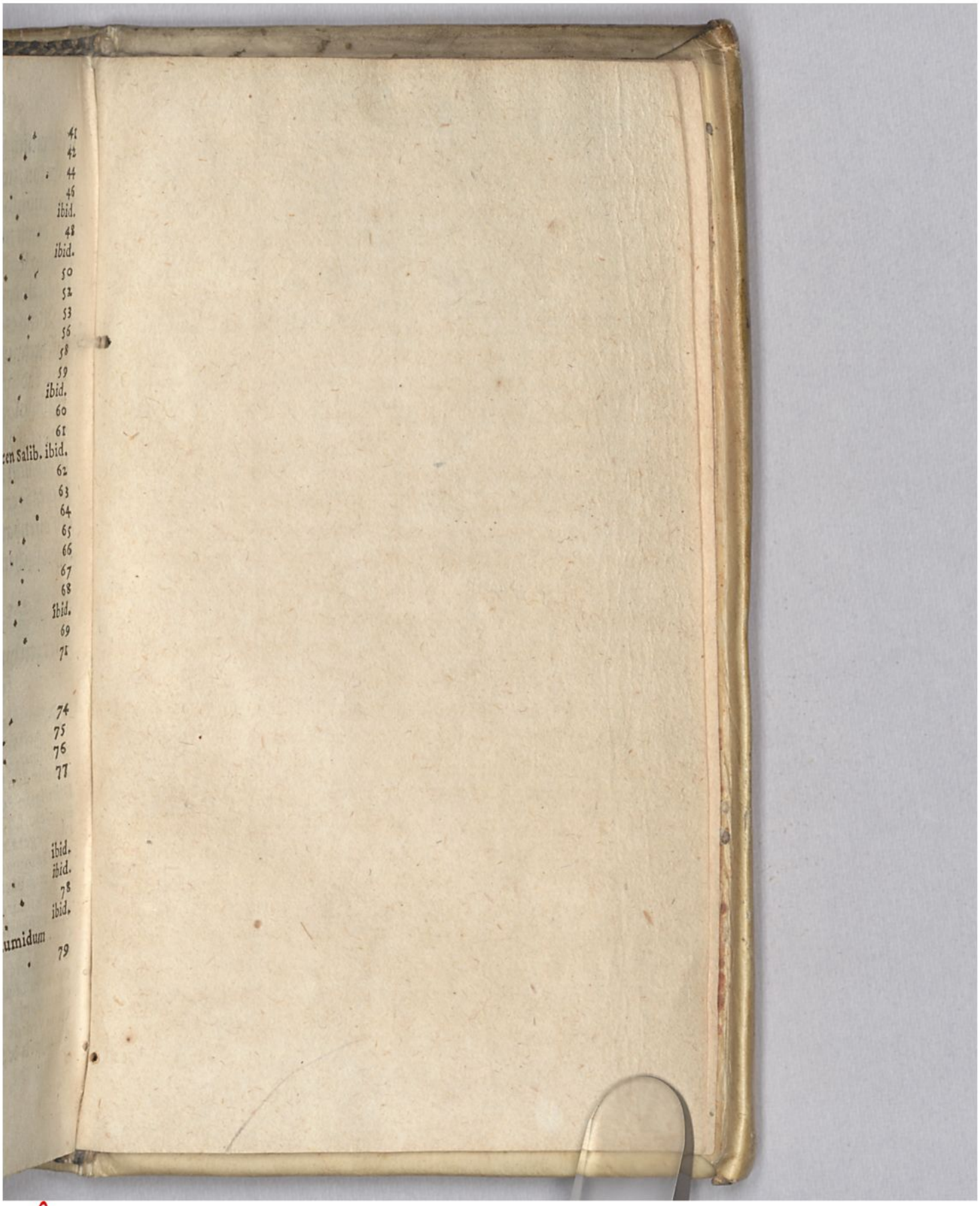
Bereitung des Ersten Ofens	Pag. 9.
Recipienten	10
Sublimir-Häfen	13
Modus distillandi	ibid.
Distillatio Spiritus Salis	20
Ejusdem Usus in Chymia	26
Olea Vegetabilium	28
Olea Gummarum & Resinarum	30
Zähe / auch vbelriechende Oehl klar zu machen	31
Quinta Essentia Vegetabilium	36
Quinta Essentia Metall. & Mineralium	ibid.
Oleum dulce & rubeum Metall. & Mineral.	37
Olea Corrosiva eorundem	ibid.
Oleum seu Liquor Solis	38
Oleum Martis	39
Oleum Veneris	40
Oleum Jovis & Saturni	41

Oleum

Oleum Mercurii 41
Oleum Antimonii 42
Antimonii Flores Albi Vomitivi 44
Diaphoretici 46
Olei Antim: Corrosivi eusserlicher Gebrauch . ibid.
Oleum Arsenici & Auripigmenti 48
Oleum Lapidis Calaminaris . . . ibid.
Ejusdem Usus 50
Ein Medicinalisch Stücklein 52
Spiritus Salis Gebrauch in der Haußhaltung . . 53
Spiritus acidus, sive Acetum auß allen Vegetabilibus . 56
Spiritus von Pappier vnd Leinwand . . . 58
Spiritus von Seyden 59
Spiritus von Haar/ Hörnern / Beinen . . ibid.
Spiritus von Essig/ Honig/ Zucker . . . 60
Acetum Philosoph. 61
Spiritus auß Sale Tartari, Tart. Vitriolato, vnd andern fixen Salib. ibid.
Metallen Wachsthumb 62
Spiritus, Flores vnd Salia Mineralium & Lapidum . 63
Flores Metallorum & Mineral. eorumque Usus . . 64
Flores Auri & Argenti 65
Flores Martis & Veneris 66
Flores Saturni & Jovis 67
Flores & Aqua Mercurii 68
Flores vom Zinck . . . . . ibid.
Vsus 69
Flores Antimonii 71
Starck purgierende
Lind purgierende
Schweiß-treibende 74
Vitrum Antimonii 75
Olea auß den Floribus 76
Flores so sich in der Lufft resolviren . . . 77
Flores Antimonii
rubei
virides
purpurei . . . . . ibid.
Flores Arsenici, Auripigmenti & Marcasitarum . ibid.
Flores Sulphuris 78
Flores Lapidum . . . . . ibid.
Metallorum Anatomia, Purificatio, Sal Centrale, Humidum
Radicale 79

Ende des Ersten Theils.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [92] - -
PUBLIC DOMAIN



41
42
44
46
ibid.
48
ibid.
50
52
53
56
58
59
ibid.
60
61
ten Salib. ibid.
62
63
64
65
66
67
68
Ibid.
69
71

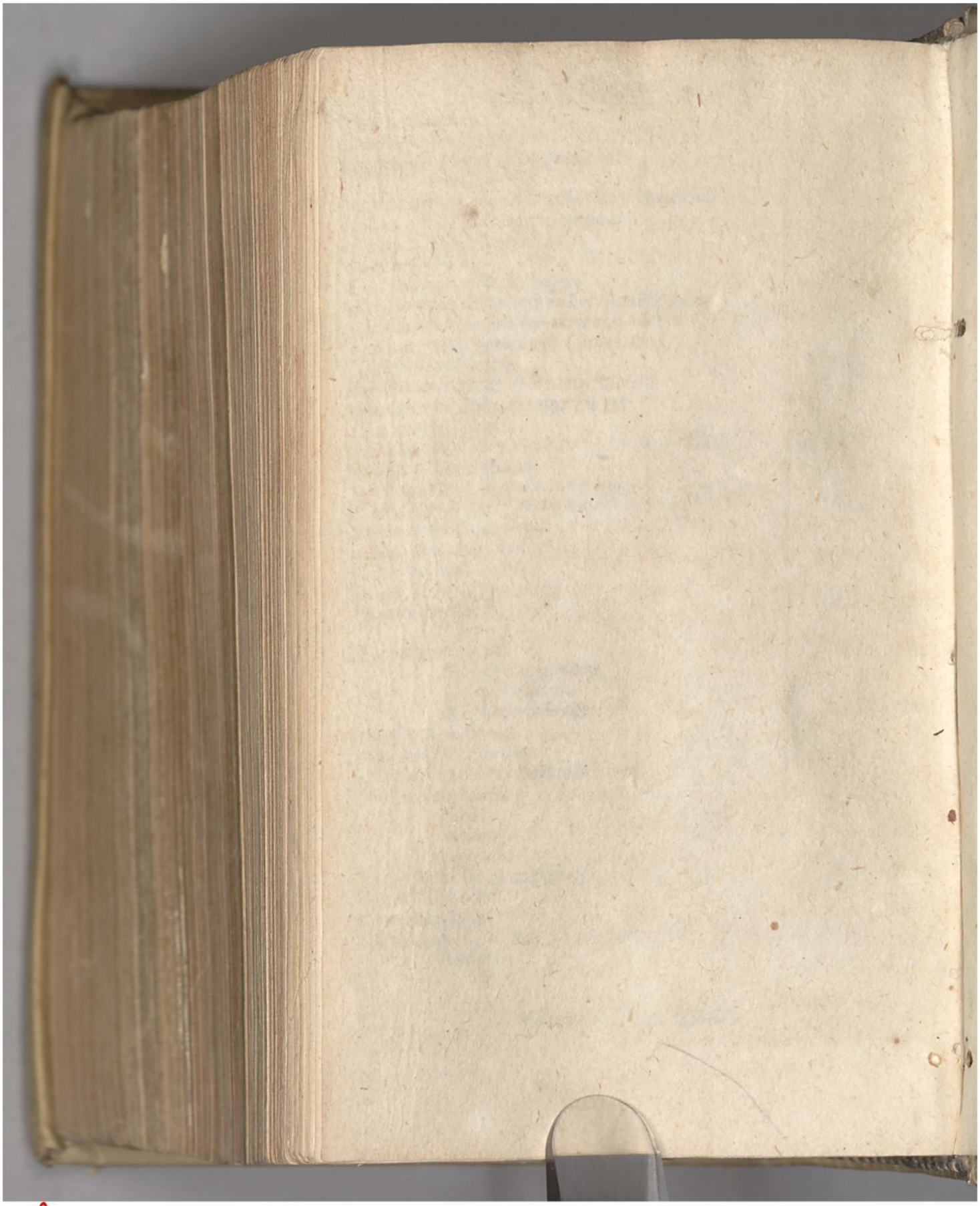
74
75
76
77

ibid.
ibid.
78
ibid.
Numidum
79

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [93] - -

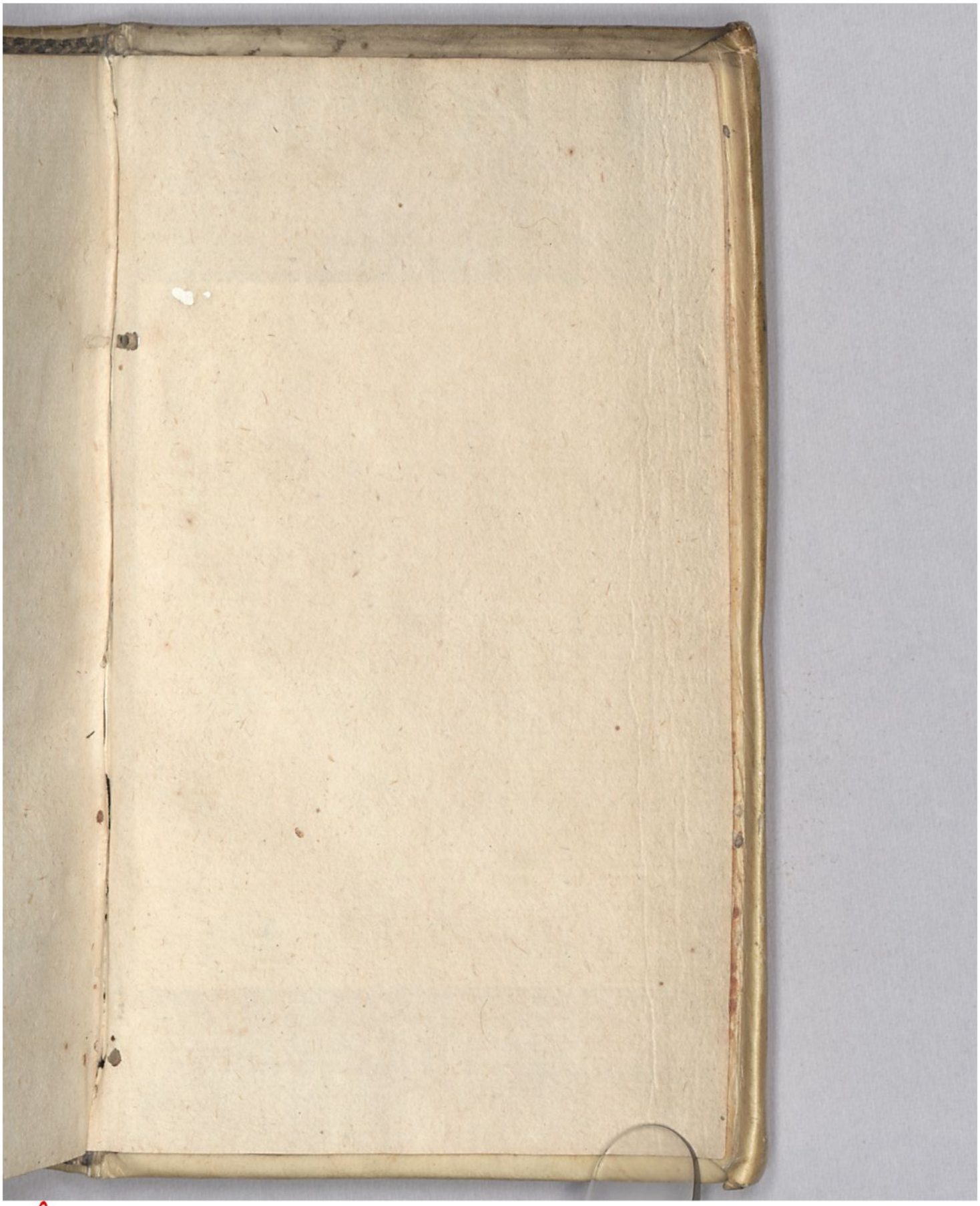
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [94] - -

PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [95] - -

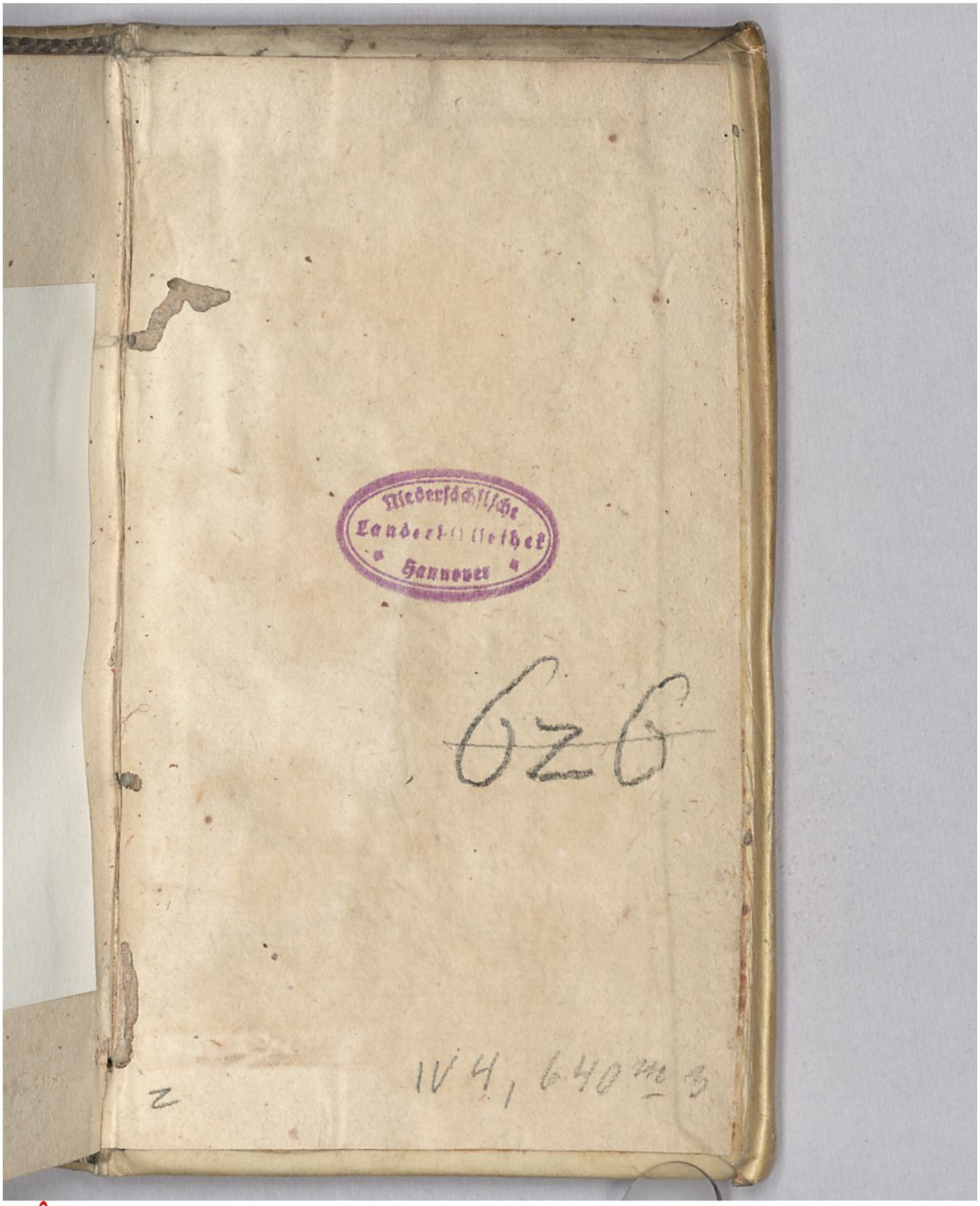
PUBLIC DOMAIN


GWLB Hannover 35
036 828 955

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [96] - -

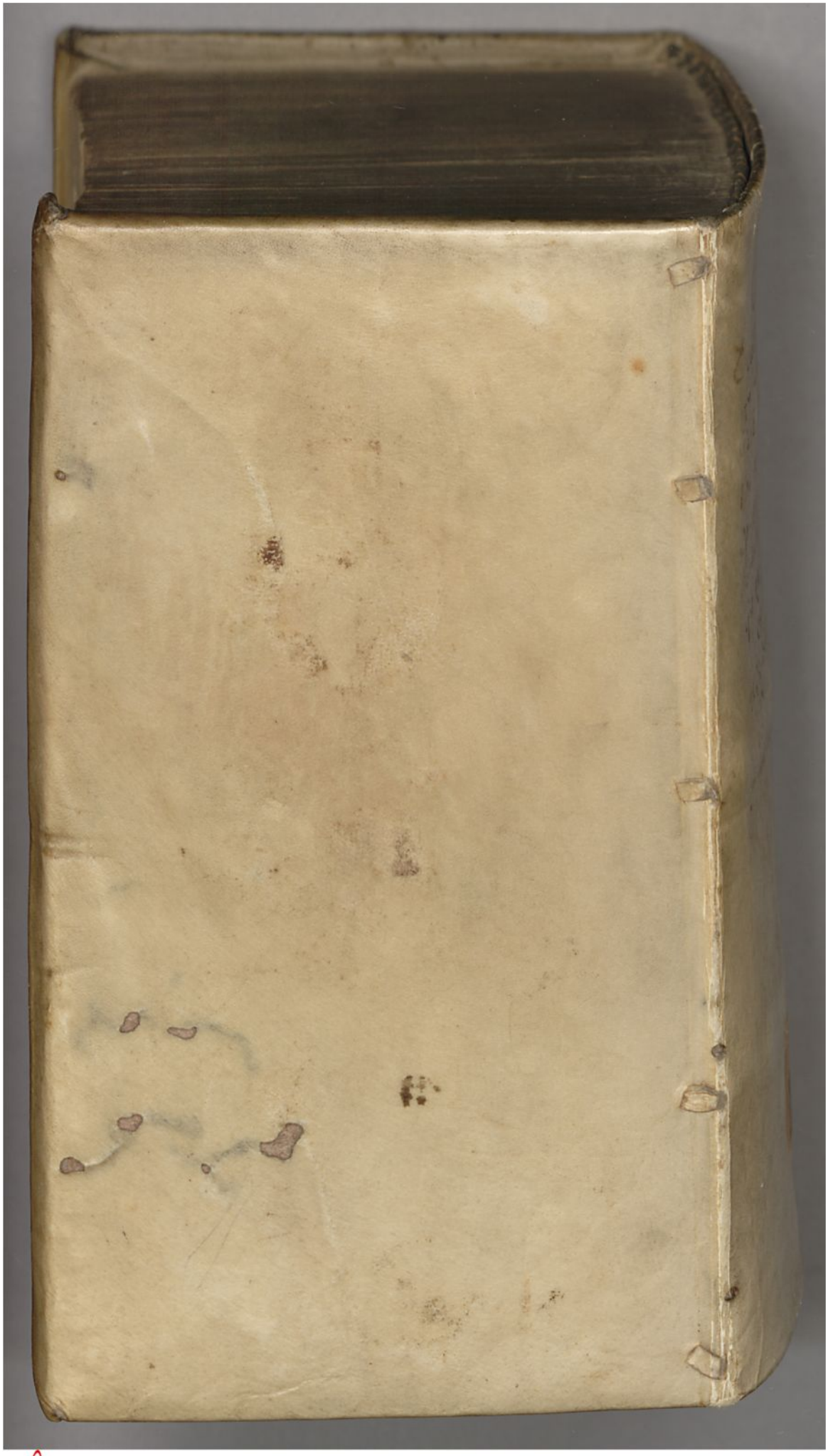
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [97] - -

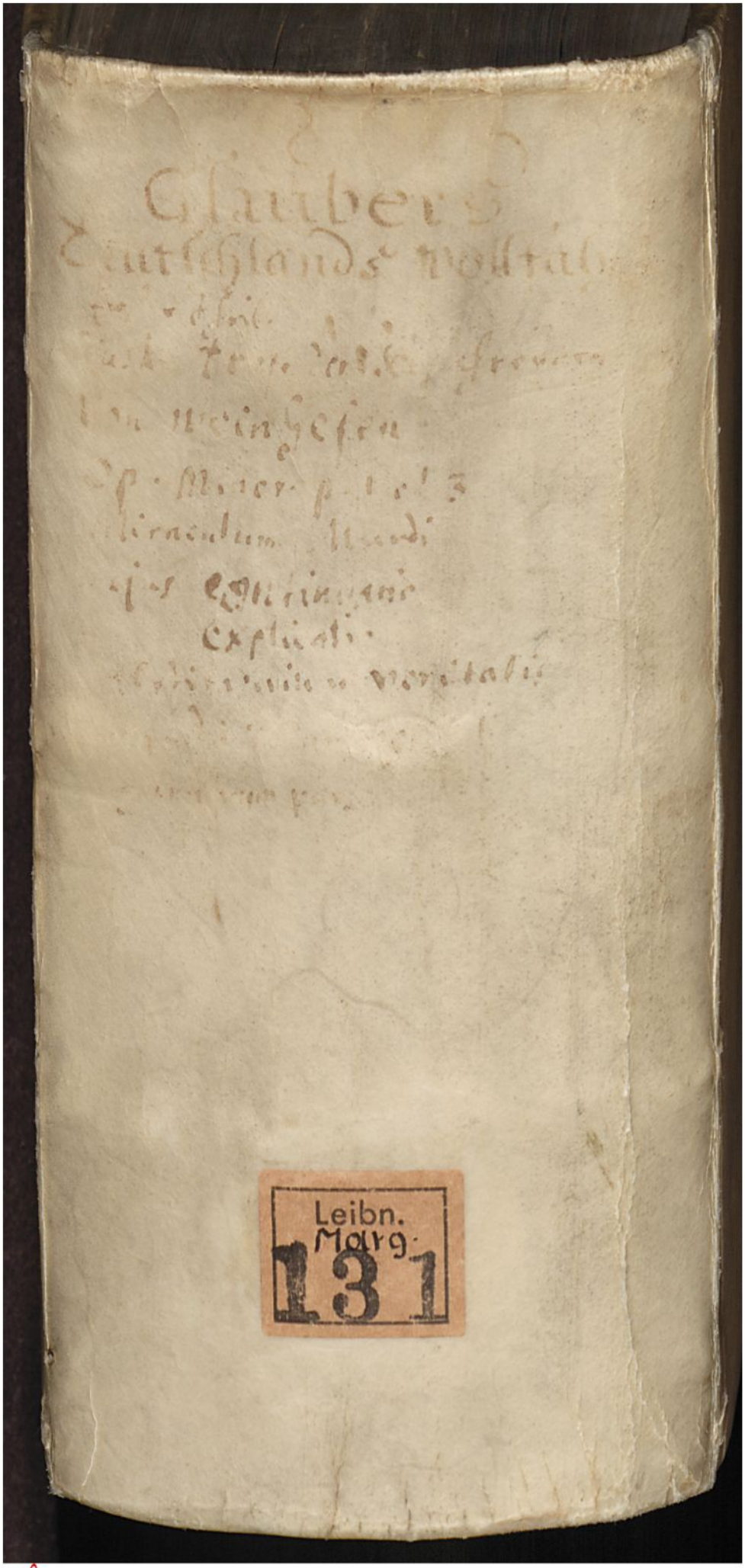
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [98] - -

PUBLIC DOMAIN


Leibn.
Marg.
131

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: Leibn. Marg. 131, Stück 8;ZEN Leibn. Marg. 131, [99] - -

PUBLIC DOMAIN